

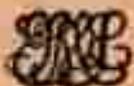
Der Feldzug in Norwegen

Was die Gegner meldeten —
und was wirklich geschah

Auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt

von

Werner Picht



Mit drei Operationskizzen

1940

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Berlin

Alle Rechte
aus dem Gesetz vom 19. Juni 1901
sowie das Übersetzungsrecht
sind vorbehalten

Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei, Berlin SW 68

Printed in Germany

Eingescannt mit OCR-Software ABBYY Fine Reader

Vorwort

Krieg ist im europäischen Raum in unseren Tagen nur noch als Volkskrieg denkbar. Das heisst, militärisch betrachtet: der Kampf wird ausgefochten nicht von einer Soldateska, deren Beruf das Waffenhandwerk ist, und die als beliebig verwendbares Werkzeug des Herrscherwillens dazu da ist, Schlachten zu schlagen, während der Bürger, ungestört und innerlich am kriegerischen Geschehen kaum beteiligt, seinem Tagewerk nachgeht. Träger der kämpferischen Handlung ist vielmehr «das Volk in Waffen», das sich bewusst ist, dass der Einsatz im Kampf kein geringerer ist als seine eigene Existenz. Der Soldat – jeder einzelne – steht im Felde als Vertreter seines Volks. Wo er auftritt, ist Deutschland. Und wie er das Übermenschliche, das ihm aufgetragen ist, nicht zu leisten vermag aus eigener Kraft, sondern nur, weil der Pulsschlag der Nation ihn über sich hinausträgt, so empfängt seine Tat bis zum Opfer des Lebens Würde und tiefere Bedeutung aus diesem Charakter der Stellvertretung.

Das aber heisst, von der Heimat aus gesehen, dass diese mit einem Schlage und in der Gesamtheit ihrer Lebensäusserungen in eine dienende Rolle versetzt ist. Was sonst das Leben lebenswert macht, ist plötzlich unwichtig geworden. Was sich mit Recht oder Unrecht bedeutsam vorkam, hat sein Gewicht verloren. Die Front ist das «Eigentliche» geworden. Ihr gilt es, alle verfügbaren Kräfte zuzuführen. Dafür arbeitet und opfert, wer nicht die Waffen trägt.

Diese Leistung ist selbstverständlich, da ja die Heimat weiss, dass sie nur die Kehrseite der Front ist. Für die Zeit der kriegerischen Auseinandersetzung hat ihr eigenes Dasein nur noch einen Sinn, soweit es auf diese bezogen ist, wie ihre Zukunft von deren Schicksal abhängt.

Aber der Anspruch der Front geht über diesen unmittelbaren Dienst hinaus. Sie hat ein Anrecht nicht nur auf die Frucht unseres Tagewerks, sondern

auf unsere Gedanken und auf unser Herz. Die Selbstgefälligkeit des Nichtkämpfers, der mit Befriedigung einen versenkten feindlichen Kreuzer zum Frühstück verspeist und erwartet, dass ihm darüber hinaus zur Würze des Mittagessens ein Sieg serviert wird, und der den Lorbeer des Kriegers dazu missbraucht, das Bewusstsein des eigenen Werts zu steigern, ist eine Beleidigung des Soldaten, der sich um den Sinn seiner Existenz gebracht sieht, wo diese zur Sensation herabgewürdigt wird, während sie mit einer inneren Leistung beantwortet zu werden verlangt. Denn seine Tat bedarf, um fruchtbar zu werden, der Kräfte unserer Seele. Das Epos des Volkskrieges muss in seiner grausamen Wirklichkeit die Phantasie des Volkes erfüllen, muss von diesem gedanklich bewältigt und in die Tiefe des Gefühls aufgenommen werden, wenn es für das Schicksal des Volks Frucht tragen soll. Ohne diese innerliche Leistung der Heimat bleibt die Front isoliert, ist die geschichtsbildende Wirkung ihres Heldentums in Frage gestellt. Die vertiefte und nachdenkliche Beschäftigung mit dem Frontgeschehen, dem auch diese Veröffentlichung dienen möchte, ist demnach Aufgabe eines jeden.

Der Ablauf der Kampfhandlungen vollzieht sich in diesem entscheidungsschweren Frühling in einem Tempo, der es der Phantasie schwer macht zu folgen. Die Ereignisse überbieten sich, und das Heute verdrängt das Gestern aus unserem Bewusstsein. Die Kühnheit der deutschen Unternehmung im Norden wird durch die Riesenschlacht im Westen überschattet. Gerade deshalb erscheint es doppelt angezeigt, sich an der Hand der Wehrmachtberichte diesen ersten Akt des Kampfes mit der Front gegen England erneut und im Zusammenhang zu vergegenwärtigen. Denn ohne dieses Vorspiel bleibt die volle Tragweite des grossen Dramas unbegriffen.

Der folgenden Zusammenstellung der Wehrmachtberichte über den Feldzug in Norwegen wird, wie dies bereits für den Krieg in Polen gesehen ist¹⁾, eine Sammlung von Auslandsmeldungen über die gleichen Ereignisse gegenübergestellt. Die Propaganda des Feindes hat aus dem Bankrott ihrer damaligen Täuschungsversuche keine Lehre gezogen. Aber fast noch eindrucksvoller als die bewussten Falschmeldungen sind dieses Mal, wo die Westmächte selber in das Geschehen verstrickt sind, die Zeugnisse der Illusionen, deren Opfer man auf gegnerischer Seite wurde, und die nicht zuletzt

¹⁾ «Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt». Verlag E. S. Mittler & Sohn. 2. Auflage. Berlin 1940.

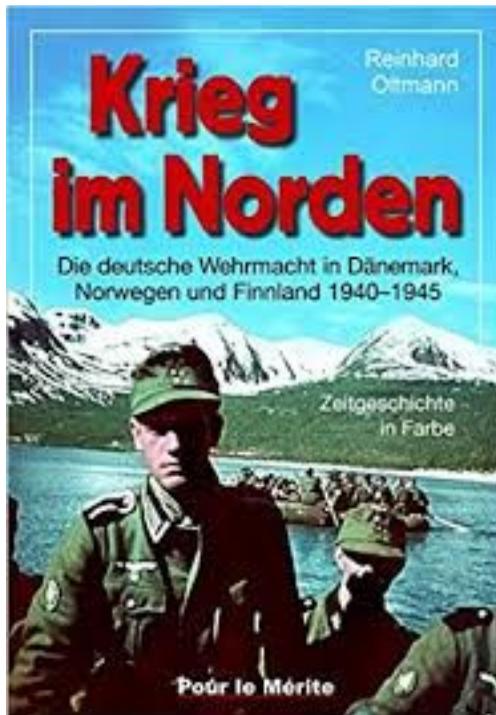
den ebenso raschen wie radikalen Misserfolg des Gegners auf dem norwegischen Kriegsschauplatz verschuldet haben. Wer einen Blick für geschichtliche Vorgänge hat, wird gerade hieraus nicht ohne Erschütterung das Schicksalsmässige der Ereignisse ablesen können, deren Zeuge die stauende Welt in diesen Tagen ist.

Neben Heeresberichten, Auslandssendern und grosser Presse sind absichtlich auch Provinzzeitungen als Quelle herangezogen. Denn gerade sie zeigen oft am deutlichsten, wie weit die «öffentliche Meinung» auf der Gegenseite sich verirrt hatte.

Die Unfähigkeit, die Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist, ist ebenso ein Zeichen der Schwäche, wie das Fehlen des Muts zur Wahrheit. So offenbaren diese Dokumente eine Unzulänglichkeit, in der sich das heraufdämmernde Verhängnis ankündigt.

Berlin, Ende Mai 1940.

Werner Picht



Einleitung

Am 8. April 1940 weiss «Paris Soir» zu melden, Deutschland habe den Nervenkrieg verloren, am 9. April steht seine tägliche Übersicht über die Kriegslage unter der Schlagzeile: «Berlin hat die Initiative eingebüsst.» Am gleichen Tage besetzen starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtteile Dänemark und die wichtigsten norwegischen Hafenplätze von Oslo bis Narvik.

Der deutsche Wehrmachtbericht bezeichnet die Landungsaktion der deutschen Truppen, die von der englischen Flotte ungehindert durchgeführt wurde, als «eine in der Seekriegsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung». Sie ist umso bemerkenswerter, ja erscheint fast als ein Wunder, da den Alliierten die deutschen Vorbereitungen nicht verborgen geblieben sein konnten. Es war längst deutlich geworden, dass England vor keinem Neutralitätsbruch zurückschrecken würde, um den ausbleibenden Erfolg seiner Blockademassnahmen zu erzwingen. Und so hatte auch Deutschland seine Dispositionen getroffen.

Schon zur Zeit des finnischen Krieges hatte der «Oberste Kriegsrat» der Westmächte seine Forderung an Skandinavien, den Durchmarsch eines Expeditionskorps zu gestatten, mit dem Hinweis begleitet, dass damit zugleich eine Sicherung gegen die «deutsche Gefahr» gegeben sei – in der Hoffnung, sich unter dem Vorwand einer Hilfeleistung an Finnland ohne gewaltsame Verletzung des Neutralitätsrechts der nordischen Angriffsbasis gegen Deutschland zu versichern. Schweden wie Norwegen hatten dieses Ansinnen abgelehnt. Seitdem häuften sich die gegen die Respektierung der Neutralen gerichteten Äusserungen auf alliierter Seite und gleichzeitig die Meldungen von deutschen Rüstungen im Ostseeraum. Nachdem der «Temps» schon am 20. Oktober 1939 warnend auf die Bedeutung hingewiesen hatte, die der Besitz von Stützpunkten an der norwegischen Küste «von Bergen bis zum Nordkap» für die deutsche

Kriegsführung haben würde, wurde nun wieder und wieder mitgeteilt, die Deutschen zögen Truppen an der Ostseeküste zusammen und übten diese im Ein- und Ausladen. Am 9. April wiederholte die «Action Française» diese Meldung in dringenderer Form. Damals war bereits – am Morgen des 8. – durch die englische Minenlegung in norwegischen Gewässern die Einbeziehung Norwegens in das Kriegsgebiet vollzogen und damit das Signal für ein Eingreifen Deutschlands durch England selbst gegeben worden. Mit einem deutschen Gegenschlag musste gerechnet werden. Der diplomatische Korrespondent der «Times» schrieb am 9.4.: «Sollte Deutschland infolge dieses Schrittes der Alliierten eine feindliche Handlung gegen Norwegen unternehmen, so werden diese ihm zu begegnen wissen.» Und der britische Premierminister Chamberlain selbst teilte am 2. Mai dem Unterhause mit, es sei der Regierung seit «vielen Monaten» bekannt gewesen, dass die Deutschen Truppen und Transportschiffe in den Ostseehäfen zusammenzögen. Man habe allerdings nicht gewusst, ob im Hinblick auf eine Operation gegen Finnland, Schweden, Norwegen oder England.

Dennoch war im entscheidenden Augenblick die numerisch unvergleichlich überlegene «Home Fleet» nicht zur Stelle, um das Festsetzen deutscher Truppen an der norwegischen Küste zu verhindern.

Wie ist diese kaum fassbare Unterlassung zu erklären? Die «Nation Belge» schreibt am 18. April: «Das Geheimnis des deutschen Anfangserfolges in Norwegen: kein englischer Seekriegsstrategie hätte eine solche Unternehmung für möglich gehalten.»

Damit ist in der Tat das «Geheimnis» des deutschen Siegs, wie in Polen, so in Norwegen und späterhin an der Westfront, bezeichnet: die deutsche Führung unternimmt das unmöglich Erscheinende, freilich nicht als ein blindes Wagnis, sondern gestützt auf genaueste Vorbereitungen und exakte Berechnung aller Faktoren. Phantasie und Wagemut stossen über die Grenze des gegnerischen Vorstellungsvermögens hinaus vor. Eben das aber ist bei allen Grosstaten der Kriegsgeschichte entscheidend: dass die Vision des Feldherrn jenseits des Bezirks liegt, den die Kriegskunst des Gegners beherrscht. Das ist die Voraussetzung dafür, das Moment der Überraschung spielen zu lassen und damit ein oft ausschlaggebendes Atout im Kriegsspiel auf seine Seite zu bringen. Mag der Gegner noch so viele Informationen besitzen, so ist er deshalb nicht weniger

«mit Blindheit geschlagen», wo es einer überlegenen Schwungkraft des strategischen Einfalls wie des Entschlusses gelingt, sich der Reichweite seines Blicks zu entziehen.

Der Verlauf des Feldzuges in Norwegen wurde zu einer weiteren Bestätigung dieser Wahrheit. Der feindliche Nachrichtendienst Verrät ebenso unfreiwillig wie eindeutig das Unvermögen, sich trotz aller bereits gemachten Erfahrungen ein Bild davon zu machen, wessen man sich von den deutschen Truppen zu gewärtigen habe. Der gewollten und ungewollten Täuschung der öffentlichen Meinung musste so die Widerlegung durch die Tatsachen auf dem Fusse folgen.



9. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt¹⁾:

Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.

Hierzu sind heute Morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtteile eingerückt bzw. gelandet.

Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minensperren gelegt worden.

10. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die militärischen Massnahmen zum Schutze der Neutralität von Dänemark und Norwegen wurden am 9.4. von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Falkenhorst, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Carls und von zahlreichen Verbän-

¹⁾ Die Wehrmachtberichte werden hier nur angeführt, soweit sie auf die Ereignisse in Skandinavien und auf den Seekrieg gegen England Bezug haben.

den der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geissler in engster Zusammenarbeit durchgeführt.

Motorisierte Truppen und Panzerkräfte unter Führung des Generals der Flieger Kaupisch überschritten am Morgen die deutsch-dänische Grenze und besetzten in schnellem Vormarsch über Apenrade und Esbjerg planmässig Jütland. Vereinzelt kam es infolge mangelhafter Befehlsübermittlung an die dänischen Truppen zu kurzen Gefechten. Sie wurden durch Aufklärung durch dänische Befehlshaber über die Anordnungen ihrer Regierung, keinen Widerstand zu leisten, beendet. Gleichzeitig mit der Besetzung von Jütland landeten im Zusammenwirken zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelfahrt, im Grossen Belt, bei Korsøer und Nyborg und in Gjedser zur Besetzung der Inseln. Kopenhagen wurde bereits in den frühen Morgenstunden kampflos besetzt. Die Luftwaffe klärte während des ganzen Tages über Dänemark auf und sicherte den Vormarsch.

Bei der Besetzung der militärisch wichtigen Stützpunkte in Norwegen wurde an verschiedenen Stellen von der norwegischen Wehrmacht zunächst Widerstand geleistet, vor allem bei Horten südlich Oslo und bei Kristiansand. Er wurde jedoch überall in vorbildlicher Zusammenarbeit der Wehrmachtteile gebrochen. Die Forts im Oslo-Fjord wurden im Laufe des Tages niedergekämpft und zum Schweigen gebracht. Unter anderem sind Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egerson, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand.

Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen.

Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik gelungen, eine in der Seekriegsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung.

Beim Einlaufen in die Häfen wurde von der Kriegsmarine anfänglicher Widerstand gebrochen. Vor Oslo brachten unsere Schiffsgeschütze schwerste Küstenbatterien zum Schweigen. Beim Niederkämpfen einer 28-cm-Batterie erhielt der Kreuzer «Blücher» schwere Beschädigungen. Er stiess beim weiteren Vordringen auf eine von den Norwegern gelegte Sperre und ging durch mehrere Minentreffer verloren.

9. April

The Scotsman: «Wir können mit äusserster Skepsis die Berichte der letzten Tage aufnehmen, wonach die deutsche Flotte im Begriff sei auszulaufen, um sich uns zu stellen, und mit gleichem Vorbehalt können wir das Gerücht aufnehmen, man habe wenige Stunden, nachdem die Alliierten begannen, Minen in norwegischen Hoheitsgewässern zu legen, eine deutsche Flottille von nahezu 100 Fahrzeugen aus der Ostsee auslaufen sehen Deutschland würde nur aus Verzweiflung ein so waghalsiges Abenteuer unternehmen, da es weiss, dass die Alliierten Skandinavien sofort zu Hilfe kommen würden.»

The Times: «Zum erstenmal jseit Beginn des Krieges erlebt man, dass die Alliierten ihren Feinden mit einem Schlag zuvorgekommen sind. Die Folge ist ein Gefühl wirklicher Ermutigung, verbunden mit der stärkenden Überzeugung, dass der Krieg endlich mit der nötigen Energie geführt wird.»

Intransigent: «Die norwegischen Gewässer werden von den Alliierten kontrolliert. Jeder Tag, jede Stunde bringt eine Verengung des Ringes, der sich um den Gegner schliesst.»

10. April

Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud an den norwegischen Gesandten: «Frankreich und Grossbritannien werden Norwegen unverzüglich eine vollständige Hilfe gewähren. Die Massnahmen zur See- und Landkriegsführung sind getroffen.»

Eine gleichlautende Erklärung gab die britische Regierung an den norwegischen Gesandten in London ab.

Daily Express: «Können die Deutschen hoffen, den Erfolg ihres polnischen Abenteurers zu wiederholen? Sicherlich nicht. Erstens haben sie die

Schwierigkeiten des Transportes und der rückwärtigen Verbindungen. Sie haben ihre Operationen auf ungewöhnliche Weise begonnen, denn sie haben ihre Kräfte schon zersplittert. Während sie versuchen, ihren Landgewinn zu sichern, werden ihre Verbindungen zur See gestört werden. Norwegen, ein bergiges waldiges Land, wo jetzt der Schnee schmilzt, ist kein günstiges Terrain für die Operationen der stark mechanisierten deutschen Kräfte, die mit so viel Erfolg auf den polnischen Ebenen verwendet wurden – selbst vorausgesetzt, dass sie ihre Tanks und anderen mechanisierten Einheiten transportieren können sollten.» – «Amsterdam berichtet: Deutschlands Stolz, der 51'000 t-Dampfer «Bremen», wurde letzte Nacht mit 1'300 Mann an Bord versenkt.»

Daily Telegraph: «Die Alliierten verfügen über den Vorteil vieler möglicher Landungsplätze an der Küste eines befreundeten Landes. Die deutschen Truppen, die Dronheim, Bergen und andere Orte an der Westküste besetzt halten, haben alle Aussicht, nicht nur, dass ihre Verbindungen abgeschnitten werden, sondern dass sie durch überlegene Kräfte überwältigt werden.» – «Die «Gneisenau», eines von Deutschlands grössten Schlachtschiffen, ist durch norwegische Küstenbatterien versenkt worden.» – «Zweifelloos läuft Deutschland ein ungeheures Risiko, indem es einige Streitkräfte über das Skagerrak nach Norwegen schickt, ohne die Herrschaft zur See zu besitzen. Ein norwegischer Militärsachverständiger äusserte auf diese Nachricht hin: ‚Es mag ihnen gelingen, 50'000 Mann in Egersund oder Umgebung zu landen, aber diese werden alle innerhalb einer Woche tot oder gefangen sein.‘ Keine Armee kann ohne geregelten Nachschub ihre Operationen fortsetzen, und wenn dieser Nachschub zur See kommen muss, ist die Macht, welche die Seeverbindungen beherrscht, in der Lage, ihn gänzlich abzuschneiden. Das ist eine treffende Schilderung der Lage, in der sich jede deutsche Streitkraft, die gegenwärtig in Norwegen landet, unfehlbar befinden wird.

Nichts könnte der britischen Marine besser passen, als dass die Deutschen, nachdem sie unter dem Schutze der Dunkelheit so etwas wie eine Art Streitkraft in Norwegen gelandet haben, sich bemühen sollten, ihr zur See Nachschub zukommen zu lassen. Ohne den Schutz von Kriegsschiffen müssen ihre Transportschiffe eine leichte Beute für die britischen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote werden. Sollte aber, wie berichtet wird, die deut-

sche Flotte in voller Stärke zur Begleitung dieser Fahrzeuge ausfahren, so wird es nicht schwierig sein, genügende Kräfte zusammenzuziehen, um die feindliche Flotte zu vernichten. – Nun (nach dem deutschen Angriff auf Norwegen) werden der britischen Flotte alle die wichtigen Häfen zur Verfügung stehen, mit denen die norwegische Küste gespickt ist, womit die Blockierung Deutschlands nach der europäischen Seite völlig wirksam werden wird. – Unter militärischem Gesichtspunkt bietet Norwegen für den Angreifer kaum ein ideales Gelände. Seine Oberfläche ist äusserst uneben, erhebt sich im Norden zu grösseren Höhen, während die Küstengebiete häufig von langen Fjorden unterbrochen sind, deren Wasser sehr tief ist. Eine Armee, die sich in die norwegischen Berge und Täler hineinwagt, hat wenig Aussicht, heil davonzukommen.»

Manchester Guardian: «Geschichten von der Besetzung solcher Häfen an der norwegischen Westküste wie Stavanger, Bergen, Drontbeim und Narvik sind schwer zu glauben im Sinne einer irgend dauernden Inbesitznahme nach der Landung von Truppen. Die Gefahr, der britischen Flotte zu begegnen, würde das zu einem viel zu gewagten Abenteuer machen.»

Sender Daventry: «Verluste der deutschen Kriegs- und Handelsmarine bei der Besetzung Norwegens: 12 Kriegsschiffe versenkt oder ausser Gefecht gesetzt. 13 Handels- und Transportschiffe versenkt. Die britischen Verluste betragen dagegen: 2 britische Zerstörer versenkt, 2 britische Zerstörer beschädigt, 2 britische Kreuzer durch Bombensplitter leicht beschädigt.»

Havas: «Der Hafen von Drontheim wurde durch britische Streitkräfte besetzt.»

New York Times: «Die Wirksamkeit der britischen Seemacht wird jetzt auf die Probe gestellt.»

Der Kreuzer «Karlsruhe» wurde nach Überwindung ähnlich starker Widerstände in Kristiansand, nachdem er die Landung der Truppen sichergestellt hat, schwer beschädigt und sank. Die Besatzungen beider Schiffe sind zum grössten Teil gerettet und an Land eingesetzt worden.

Die Seeoperationen sind noch im Gange. Erst nach ihrem Abschluss werden auch die den englischen und französischen Seestreitkräften von der deutschen Kriegsmarine zugefügten Verluste und Beschädigungen in vollem Umfange übersehen werden können.

Die von England vorgesehene Besetzung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluss an die Anlegung der Minensperre in norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden. Die deutsche Aktion ist diesem Versuch knapp um zehn Stunden zuvorgekommen. Die zu diesem Zweck bestimmten und von Aufklärern festgestellten britischen Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen.

Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schweren Kalibers.

Im Einzelnen wurden getroffen:

vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben, zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe, zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe, ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffer in Brand gesetzt,

zwei Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

Jagdfliegerverbände sicherten die Unternehmungen durch Überwachung der Westküste Dänemarks und Norwegens, sowie die Innere Deutsche Bucht.

Ein britisches Flugboot vom Typ Sunderland wurde abgeschossen.

Die weitere Besetzung Norwegens schreitet schnell und planmässig fort.

11. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Nachmittag des 10.4. sind deutsche Truppen auf Bornholm ohne Zwischenfälle gelandet. Im Übrigen verlief der Tag bei den in Dänemark eingesetzten Einheiten der Wehrmacht ruhig.

In Norwegen wurden im Laufe des 10.4. die von den deutschen Truppen erreichten Räume planmässig ausgebaut und erweitert. Elverum (25 km ostwärts Hamar) wurde in den Vormittagsstunden des 10.4. besetzt. In Oslo herrscht Ruhe. Alle Befestigungen im Oslo-Fjord sind in deutscher Hand, besetzt und, wie auch die übrigen norwegischen Küstenbefestigungen, zur Abwehr eingerichtet. Die norwegischen Wehrmachtdienststellen in Oslo haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am Luftschutz gegen englische und französische Flieger aktiv teilzunehmen.

In Narvik haben, wie bereits gemeldet, englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verstärkung der deutschen Truppen in Norwegen vollzog sich planmässig.

Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden.

Die Luftwaffe führte am 10.4. wiederum in verstärktem Umfange Luftaufklärung über der gesamten Nordsee durch und brachte wichtige Meldungen über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte.

Die zur bewaffneten Aufklärung eingesetzten Kräfte hatten infolge schlechter Sichtverhältnisse nur an zwei Stellen Gefechtsberührung mit dem Gegner. Ein britischer Zerstörer wurde durch Bomben schweren Kalibers getroffen, eine Flak- und eine Scheinwerferbatterie im Gebiete von Scapa Flow durch Bombeneinschläge ausser Gefecht gesetzt. Britische Jagdflugzeuge griffen mehrmals deutsche Aufklärer ohne Erfolg an. Ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hawker-Hurricane wurde vor den Shetlands abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Jagdfliegerverbände überwachten Norwegen sowie die dänische Westküste und sicherten mit starken Kräften das norwegische Seeküstengebiet vor

feindlichem Einflug. Feindliche Einflüge wurden lediglich über der norwegischen Westküste festgestellt, wo der mit deutschen Fliegertruppen belegte Flugplatz Stavanger durch einzelne britische Kampfflugzeuge im Tiefflug erfolglos angegriffen wurde.



11. April

Winston. Churchill erklärt im Unterhaus: «Wir müssen den Fehler ausnutzen, zu dem sich unser Todfeind hat verleiten lassen. Wir haben volle Kontrolle der Westküste Norwegens jederzeit, wenn wir sie auszuüben wünschen. Wir haben unter strategischem und militärischem Gesichtspunkt viel gewonnen durch das, was sich in Skandinavien und den nordischen Gewässern begeben hat. Alle deutschen Schiffe im Skagerrak und Kattegatt werden versenkt werden.»

The Times: «Bergen und Drontheim zurückerobert. Die britische Flotte soll bis zum Eingang des Kattegatt vorgedrungen und dort gestern Abend in Aktion getreten sein. Der deutsche Nachrichtendienst hat sich gestern während des ganzen Tages über Vorgänge in Oslo und dem Innern Norwegens ausgeschwiegen. Das lässt vermuten, dass die Deutschen vor Schwierigkeiten stehen. Es scheint sicher, dass nicht alles nach Wunsch geht.»

News Chronicle: «Das britische Volk erwartet und wünscht zu sehen, dass die deutschen Truppen aus Norwegen verjagt oder dort hoffnungslos eingeschlossen und abgeschnitten werden. Es ist überzeugt, dass die alliierten Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft die Lage beherrschen. Die Zahl der deutschen Truppen, die sich gegenwärtig an verschiedenen Punkten der Halbinsel befinden, ist verhältnismässig klein. Ihre Ausrüstung kann nur bescheiden und ihre Bewaffnung leicht sein. Sie könnten durch eine kleine, wohlausgerüstete und gut geführte Armee in wenigen Stunden vernichtet werden.»

Daily Telegraph: «Eine Meldung aus Stockholm stellt fest, dass Berichten zufolge britische Kriegsschiffe gedroht haben, Oslo, die norwegische Hauptstadt, zu beschiessen, wenn die Stadt nicht gestern bis 1 Uhr nachmittags von den Deutschen übergeben würde. Um 11.45 Uhr wurde der Bevölkerung von Oslo anscheinend durch die norwegischen Militärbehörden befohlen, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Britische Kriegsschiffe befanden sich schon in dem Fjord, der zu der Hauptstadt führt.... Gleichzeitig gingen andere Berichte ein, wonach die Alliierten Bergen und Drontheim, zwei der norwegischen Häfen an der Westküste, die Montag von den Deutschen besetzt wurden, wiedererobert haben. Die Nachricht dieser Wiedereroberung stammt aus offizieller schwedischer Quelle und aus wohlunterrichteten britischen Kreisen in Stockholm.»

Daily Herald: «Die Briten erobern Bergen zurück. Zwei Häfen von den Deutschen befreit. Die Flotte schneidet den Eindringlingen den Weg ab. Unsere Kriegsschiffe vor Oslo.»

Nottingham Evening News: «Die grösste See- und Luftschlacht der Geschichte wird gegenwärtig vor der norwegischen Küste und im Skagerrak ausgefochten. Etwa 1'000 deutsche und 600 (nach anderen Berichten 800) britische Flugzeuge sind im Kampf eingesetzt, der noch im Gange ist. Starke Einheiten der britischen Flotte sind im Begriff, einen Keil zwischen Dänemark und Norwegen zu treiben.»

Havas meldet aus Amsterdam: «Das Publikum und die grossen Zeitungen verzeichnen mit nicht verhohlener Genugtuung den Fortschritt der französisch-englischen Gegenoffensive im Norden. Schon jetzt ist man der Ansicht, dass der Erfolg der deutschen Operationen in Frage gestellt ist, und dass schwere Rückschläge für das Nazi-Regime die Folge sein können.»

Le Journal: «Die Alliierten siegreich in Kämpfen zur See und an den skandinavischen Küsten.»

Paris-Soir: «Bis jetzt jedenfalls entsprechen die von den deutschen Truppen des Reichs gemachten Fortschritte nicht den gebrachten Opfern. Von ihrer Versorgungsbasis abgeschnitten und in Zukunft nur noch durch Flugzeuge mit Deutschland in Verbindung stehend, scheinen sie zu einem unvermeidlichen Misserfolg verurteilt zu sein.»

Le Jour: «Die französisch-englische Flotte hat die Meerenge des Skagerrak forciert.»

L'Oeuvre: «Radio Stockholm meldet, dass eine grosse Seeschlacht sich ausserhalb der schwedischen Hoheitsgewässer bei Marstrand entwickle. Eine starke Flotte deutscher Transportschiffe soll durch englische Kriegsschiffe zerstreut sein. Bergen und Drontheim in den Händen der Engländer.»

L'Ordre: «Es müsste von unserer Seite eine Anhäufung von Fehlern begangen werden, damit die deutschen Truppen in Norwegen nicht in sehr gefährdeter Lage wären.»

Basler National-Zeitung: «Narvik, Bergen und Drontheim von den Engländern, Hamar von den Norwegern zurückerobert. Norwegen kämpft erfolgreich an der Seite der Alliierten. Englische Kriegsschiffe erzwingen die

Einfahrt ins Skagerrak: Seeschlacht bei Göteborg. Britisches Ultimatum an die deutschen Truppen in Oslo.»

La Suisse: «Der allgemeine Eindruck ist, dass trotz eines glänzenden Anfangs der Erfolg der deutschen Operationen gegen Norwegen sehr zweifelhaft bleibt. Die Schlacht, die sich zur See im Rücken der deutschen Truppen abspielt, macht ihre Verstärkung und Zufuhr recht schwierig. Sie sind stark in Gefahr, sich bald in äusserst kritischer Lage zu befinden.»

La Nation Belge: «Im Kattegatt wütet eine grosse Seeschlacht. Englische Kriegsschiffe sind in den Oslo-Fjord eingedrungen. 600 alliierte Flugzeuge sind Norwegen zu Hilfe gekommen. Die im Norden Oslos verschanzten norwegischen Truppen leisten den deutschen Angriffen Widerstand. Die Deutschen sollen nur in Oslo, Egersund und Bergen Truppen gelandet haben. Drontheim und andere Häfen seien von Fallschirmjägern mit Hilfe von Touristen und Matrosen von Handelsschiffen besetzt worden. Die Pariser Presse erklärt, dass sich die Lage für die Alliierten günstig entwickle.»

New York Times: «Wie die United Press meldet, bestätigte der schwedische Generalstab unter Anführung amtlicher norwegischer Quellen die Eroberung von Bergen und Drontheim durch alliierte Streitkräfte. Britische Seesoldaten sollen nach einem Seegefecht im Fjord in Narvik eingedrungen sein.»

Sender New York: «Nach Stockholmer Rundfunkmeldungen ist der deutsche Kreuzer ‚Emden‘ versenkt worden.»

New York Times meldet aus Stockholm (10. April): «Von panischem Schrecken ergriffen, flohen die Einwohner Oslos mit jedem verfügbaren Beförderungsmittel heute auf die Nachricht hin, dass britische Kriegsschiffe in den felsigen Oslo-Fjord eingedrungen seien und die Stadt zu beschiessen drohten, wenn sie nicht innerhalb weniger Stunden von ihren nazistischen Herren übergeben würde. Es wurde berichtet, die Briten seien in den Fjord eingedrungen nach einem langen Kampf am Eingang des Fjord, in dem, wie man annimmt, die Deutschen einen Verlust an Kriegsschiffen im Umfange von 40'000 t gehabt haben, darunter ein Fahrzeug der Deutschland-Klasse.»

12. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Überwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Westküste trafen auf keinen Feind. In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Elvenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt.

In Gegend Drontheim wurde ein Angriff britischer Flugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag versuchten englische leichte Seestreitkräfte vergeblich, in den Drontheim-Fjord einzudringen. Ein zu gleicher Zeit stattfindender Angriff britischer Torpedoflugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Drontheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Kristiansand verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffs auf Stavanger nicht stattgefunden. Dort wurde ein Vickers-Wellington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.

Die bei Oslo eingesetzten deutschen Kräfte erweiterten planmässig den besetzten Raum nach allen Seiten.

Die Kriegsmarine setzte im Laufe des 11.4. ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neu errichteten Luft- und Seestützpunkten sind seit dem 10.4. mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Aufklärungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und stiessen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreitkräfte vor. Auf Grund der Aufklärungsergebnisse griff ein Kampffliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Drontheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

12. April

The Times: «Nach verschiedenen. Berichten in schwedischen und norwegischen Zeitungen hat der Kommandant von Bergen über die bergische Funkstation gemeldet, dass die Stadt wiedererobert wurde und sich jetzt in norwegischer Hand befindet. Eine offizielle norwegische Bekanntmachung sagt, dass die Verteidigung von Bergen jetzt organisiert ist und man Grund hat anzunehmen, dass ein weiteres deutsches Vorrücken ausgeschlossen ist.»

The Times: «Die Alliierten sind entschlossen, nicht zu gestatten, dass die Deutschen im Besitze der norwegischen Küste bleiben. Die britische Flotte hat sich nicht überraschen lassen.»

Daily Despatch: «Zum ersten Male ist ein Angriff der Nazis fehlgeschlagen. Deutsche und italienische Strategen wissen jetzt, dass die britische Vorherrschaft zur See nicht aus der Luft gebrochen werden kann.»

The Yorkshire Post: «Es wird berichtet, dass die Engländer wieder im Oslo-Fjord sind. Grossbritannien ist entschlossen, die Deutschen von der Küste Norwegens zu vertreiben. Das ist die wohlüberlegte Politik der Regierung. Die deutschen Verbindungen zur See sollen abgeschnitten sein.»

Reuter: «Englische Schiffe sollen Truppen längs der Küste und im äusseren Oslo-Fjord (bei Uddevalla und den Hvaler-Inseln) landen.»

Sender Daventry: «Hamar von den Norwegern zurückerobert. Schwere deutsche Verluste. Die Deutschen bis 50 km südlich Hamar zurückgeworfen.»

Daily Herald: «Dänemark wird aufgeessen. Die deutsche Invasionsarmee ist ohne Nahrungsmittel angekommen. Wenn in den nächsten Tagen nicht etwas Erhebliches daneben gelingen sollte, wird Hitler in Skandinavien einen schweren Rückschlag erleiden.»

Daily Mail: «Skagerrak und Kattegatt sind für deutsche Schiffe unbefahrbar geworden.»

Le Temps: «Die Nachricht von der Einnahme Bergens ist durch Hambrø, den Präsidenten des norwegischen Storting, nach Stockholm gebracht worden.»

Paris-Soir: Die «neue Unternehmung Deutschlands, ein Zeichen mehr seiner schwierigen Lage als seiner Kraft, nähert sich ihrem unvermeidlichen Fehlschlag.»

Le Petit Parisien: «Die erste grosse Unternehmung des Krieges ist ein unbestreitbarer Erfolg für die Alliierten.»

Echo de Paris: «Der Misserfolg des nationalsozialistischen Unternehmens wird deutlich. Es scheint, dass die feindliche Offensive zu rückläufiger Bewegung gezwungen ist.»

Journal de Genève: «Aus Stockholm wird gemeldet, dass die Norweger in der Gegend von Hamar die Oberhand gewinnen.»

Neue Zürcher Zeitung: «Der Stockholmer Rundfunk meldet, dass seit der vergangenen Nacht die grösste Seeschlacht aller Zeiten auf einer Strecke von rund 2'000 km in nord-südlicher Richtung wütet, an der auf der Seite der Alliierten 150 Kriegsschiffe und 800 Flugzeuge, auf deutscher Seite 100 Kriegsschiffe und 1'000 Flugzeuge teilnehmen.»

Social-Demokraten (schwedisch): «Eidsvold ist nach dem heftigen Bombardement fast vollständig zerstört. Praktisch stehen nur noch das Lazarett, die Kirche und die Schule.» (Eidsvold und sein Nationalheiligtum, die Geburtsstätte der norwegischen Verfassung, sind unversehrt.)

New York Journal and American: «Die britische Flotte hat ihre Aufgabe erfüllt Das bedeutet, dass Deutschland abgeschlossen ist. Es bedeutet, dass die Nazi-Flotte, die nach Norwegen geschickt wurde, nicht wieder nach Hause fahren kann, wenn sie das nicht schon getan hat. Es bedeutet, dass alle Einheiten der Nazi-Flotte, die sich in Ostseehäfen befinden, für die Dauer des Krieges zur Bewegungslosigkeit verurteilt sind.»

Chicago Daily Tribune: «Der grössere Teil eines ganzen deutschen Armeekorps wird als vermisst gemeldet. Von 11 grossen deutschen Truppentransportern, die vor ein paar Monaten als Passagierschiffe den Nordatlantik und die südamerikanischen Seewege befuhren, soll nur einer den britischen Seestreitkräften entgangen sein, die sie einige Meilen vor dem schwedischen Göteborg gestern Nacht (10.4.) gestellt haben.»

13. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. April nach planmässigem Eintreffen weiterer Verstärkungen gefestigt.

Die im Raum von Narvik eingesetzten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das besetzte Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern.

Landungsversuche der Briten fanden an keiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12.4. erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein britisches Flugzeug wurde hierbei abgeschossen.

Im Raume von Drontheim blieb die Lage unverändert ruhig. Der Ausbau der Küstenverteidigung macht weitere Fortschritte.

Auf Bergen versuchten die Engländer am Nachmittag des 12.4. einen Luftangriff mit stärkeren Kräften. Die Abwehr der deutschen Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einsetzen, dass nach bisherigen Feststellungen acht feindliche Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie, abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst. Ein am späten Nachmittag in mehreren Wellen durchgeführter Luftangriff auf Stavanger blieb ebenfalls erfolglos. Ein Feindflugzeug wurde abgeschossen.

Um Oslo verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Die dort vorgesehenen Bewegungen konnten planmässig durchgeführt werden. Auf See ist es gestern nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

New York Times: «Rückschlag für die Eindringlinge, die von Drontheim aus vordringen, aber von ihrer Basis in Dänemark abgeschnitten sind. Die Norweger melden die Wiedereinnahme von Bergen. Nach dem Urteil der Sachverständigen ist die Lage der deutschen Truppen in Norwegen ernst.»

13. April

Nottingham Evening News: «Britische See- und Luftstreitkräfte sammeln sich vor Norwegen. Grosse Operationen zu Land und See zur Vertreibung der Eindringlinge sollen unmittelbar bevorstehen. In massgebenden militärischen Kreisen in Paris wird zum Ausdruck gebracht, dass, da für die Deutschen die Seeverbindungen infolge der Überlegenheit der alliierten Streitkräfte und der alliierten Minen sehr schwierig sind, die Lage der deutschen Streitkräfte in Norwegen gefährdet ist?»

Reuter: «Die deutschen Streitkräfte in Oslo, deren Verbindungen beständig von der britischen Flotte bedroht sind, können nicht versuchen, in das Innere des Landes einzudringen. Sie würden in diesem Falle ihren Stützpunkt verlassen. Wie die Dinge liegen, müssen sich die deutschen Truppen sehr unbehaglich fühlen.»

Daily Mail: «In Norwegen haben grosse Landkämpfe um Oslo begonnen. Die norwegischen Truppen rücken vor, um die Stadt einzuschliessen.»

Daily Express: «Die Herrschaft der Meere, die durch die Alliierten ausgeübt wird, wird die Position Deutschlands in Norwegen unhaltbar machen.»

Le Journal: «In Marinekreisen in London wird zum Ausdruck gebracht, dass, da im Skagerrak Minen gelegt seien, jede Verbindung zwischen den deutschen Häfen und dem Fjord von Oslo abgeschnitten sei.»

La Petite Gironde: «Die alliierten Flotten sind Herren der norwegischen Meere. Britische Kriegsschiffe sind vor Oslo. Elverum ist durch die Norweger zurückerobert worden.»

L'Oeuvre: «Man muss noch wenigstens 48 Stunden warten, um ein Gesamtbild von der Reichweite des Sieges der Alliierten in Skandinavien zu

erhalten. Der Korrespondent von «Dagens Nyheter» glaubt zu wissen, dass 7 deutsche Kriegsschiffe im Oslo-Fjord eingeschlossen sind und eine bevorstehende gemeinsame Aktion der norwegischen Land- und der alliierten Seestreitkräfte zu erwarten ist.»

Journal de Genève: «Vor Göteborg hat sich eine Schlacht, an der eine grosse Anzahl von Flugzeugen teilnahm, abgespielt zwischen den alliierten See Streitkräften und einem deutschen Truppentransport, der durch Kriegsschiffe geschützt war. Der Transportzug soll unter Verlusten zerstreut worden sein. Ein Telegramm meldet, dass an den norwegischen Küsten bis zum Kattegatt 21 deutsche Schiffe, und zwar 7 Kriegsschiffe und 11 Transportschiffe, zerstört worden seien. Bergen und Drontheim scheinen von den Engländern genommen zu sein.»

Neue Zürcher Zeitung: «Die deutschen Truppen haben keine Fortschritte erzielt. Nachschub und Versorgung für die in Norwegen befindlichen deutschen Truppen gestalten sich infolge der englischen Angriffe auf die deutschen Schiffe im Kattegatt bereits schwierig.»

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London, dass sich die dortige Stimmung mit der Norwegenaktion erheblich gebessert habe. Allgemein herrsche die Ansicht, dass die britische Flotte so stark sei, dass das deutsche Abenteuer in Norwegen schon als verloren anzusehen sei.

14. April

Sunday Times: «Die neue Phase des Krieges: die Seemacht der Alliierten wird Norwegen retten. Das wird uns gelingen, und wir werden nicht nur Norwegen, sondern auch Dänemark wiederherstellen. Die erste offenbare Notwendigkeit ist, die deutschen Einheiten, die gelandet sind, zu isolieren und einzuschliessen mitsamt den Schiffen, in denen sie befördert wurden, und sie von Verstärkungen und Nachfuhr abzuschneiden.»

Sunday Times: «Hitlers strategischer Fehlgriff. Angriffe über eine See, die er nicht beherrscht. Übersee-Expeditionen können sich nicht halten angesichts einer Flotte, die ihnen das Element streitig machen kann, das sie und ihren Nachschub trägt. Narvik, Drontheim und Bergen können nie Verstär-

kungen erhalten ausser durch eine Handvoll Truppen, die im Flugzeug transportiert werden, und können die Munition nicht ergänzen, die sie mit sich geführt haben.»

Reuter: «Wie aus Norwegen berichtet wird, soll die norwegische Regierung von Seiten der englischen und französischen Regierung die Versicherung erhalten haben, dass sie sofortige und wirksame Hilfe erhalten werde, und dass die notwendigen Streitkräfte in Norwegen gelandet würden.»

Observer: «Ein eiserner Ring schliesst sich um Oslo. Die Norweger massieren ihre Kräfte. Die Alliierten müssen ihnen, und zwar rasch, zur Hilfe kommen durch einen militärischen Schlag von entscheidendem Ausmass.»

Havas: «Das neue Minenfeld breitet sich jetzt an der gesamten Küste Deutschlands und der Dänemarks aus. Das Legen der Minen in der Ostsee war eine ausserordentlich kühne Kampfhandlung und wurde heute in den frühen Morgenstunden beendet.»

Le Temps: «Die alliierten Seestreitkräfte riegeln die Ostsee durch ein ungeheures Minenfeld ab.»

L'Oeuvre: «Die Norweger haben bedeutende Streitkräfte zusammengezogen, um Oslo anzugreifen.»

Le Jour: «Das einzige Verproviantierungsmittel, über welches die Deutschen verfügen, kann nur das Flugzeug sein. Dass es nicht ausreicht, braucht nicht betont zu werden.»

Le Figaro: «Die Lage in Norwegen ist also noch besser, als es zuerst den Anschein hatte.»

15. April

Yorkshire Post: «Die von den Engländern gelegten Minenfelder erstrecken sich jetzt vor der gesamten Küste Deutschlands und des von Deutschland besetzten Dänemark. Die Schiffe der Nazis sind festgenagelt durch eine Barriere von Minen, die sich quer durch das Kattegatt und Skagerrak, durch die beiden Belte und bis in den südlichen Teil der Ostsee erstrecken.

Falkenhorst's Hauptstützpunkt ist bedroht, und er kann nicht seine

Kräfte zersplittern, um an den beiden Flügeln zu operieren. Er ist so gegenwärtig von Umzingelung bedroht, und es ist die Aufgabe der Norweger, ihn in dieser Lage festzuhalten, bis sie Verstärkungen erhalten.»

Le Temps: «Zu Lande verstärkt sich der norwegische Widerstand. Die von den Angreifern erzielten Erfolge sind schwach.»

L'Oeuvre: «Hitler steht am Rande der Katastrophe. Der Sieg der Alliierten wird erst in seiner ganzen Grösse erkannt, wenn man sich klar macht, dass er das Ende des deutschen Einflusses in Schweden, Norwegen und Finnland bedeutet.»

Le Journal: «Unsere Informationen lassen den Schluss zu, dass die Lage in Norwegen gegenwärtig so günstig wie möglich ist. Die Operationen, die die Deutschen im Innern des Landes von dem Stützpunkt Oslo aus unternehmen, sind reichlich verwirrt. In keinem Falle haben die Deutschen dabei etwas zu gewinnen, dass sie sich tief in dieses schwierige Land hineinlocken lassen, wo sie unvermeidlich grosse Verluste erleiden müssen.»

Le Petit Parisien: «Die ungeheure Schlacht in Skandinavien steht erst in ihrem Anfang. Sie wird von den Engländern mit bewundernswerter Geschicklichkeit geführt. Zu Lande verstärkt sich der norwegische Widerstand.»

Le Jour: «Die alliierte Flotte, die Von Narvik bis zum Skagerrak kreuzt, und die so kühn in der Ostsee gelegten Minenfelder bilden den starken Strick einer Reuse, in der die deutschen Truppen in Norwegen in Gefahr sind, sich zu fangen. Werden sie versuchen, sich durch Überschreiten der schwedischen Grenze dieser Reuse entziehen?»

Le Figaro: «Die Folgen des Rückschlags der deutschen Unternehmung beginnen sich in den Landoperationen zu zeigen. Man weiss noch nicht genau, was aus den deutschen Abteilungen geworden ist, die in Bergen und Drontheim abgesetzt wurden. Die Besatzung von Narvik befindet sich in übler Lage. Selbst um Oslo haben die deutschen Kräfte offenbar Verstärkungen nötig. Sie suchen zwar ihre Ausgangsbasis und ihre Deckung zu erweitern, machen aber kaum noch Fortschritte nach Norden und Nordosten, ja scheinen an einigen Punkten ins Wanken zu geraten. Vermutlich aus Mangel an Material, an Munition oder Treibstoff.»



14. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Zerstörer unter Führung des Commodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert haben, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte,

Am 13. April mittags führte der Feind abermals einen Grossangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern, ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Überlegenheit angetreten.

Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Cossack« von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete. Der Zerstörer «Eskimo» sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bzw. vernichtet«

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen«

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtätigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen« Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer «Renown» beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt.

Im Raum von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen im stetigen Vorgehen; u.a. wurden Sarpsborg und Askim besetzt. In Heidstadtmoen legten 100 Offiziere und 1'500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder«

In Dänemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der «Glasgow»-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche Unterseeboote«

Britische Luftangriffe richteten sich am 13.4. gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos. Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

15. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem südnorwegischen Raum wurden am 14. April weitere Truppen, Material und Ergänzungen aller Art ausgeführt. Die Lage ist damit zunehmend gesichert und gefestigt.

Irgendwelche nennenswerte feindliche Aktionen von See aus gegen diesen Raum fanden nicht statt.

In Narvik verlief der Tag ruhig. Starke englische Seestreitkräfte blockieren die Hafeneinfahrt.

In Bergen griffen zwei britische Kampfflugzeuge einen deutschen Handelsdampfer mit Bomben an und brachten ihn zum Sinken. Beide Flugzeuge wurden kurz darauf von deutschen Jägern abgeschossen.

Im Raume von Stavanger und Kristiansund verlief der Tag ruhig. Bei dem erfolglosen Angriff der britischen Flugzeuge am 13. April wurden zwei Vickers-Wellington durch Messerschmitt-Jäger abgeschossen.

Im Raume von Oslo nahmen deutsche Truppen Hønefoss.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass im Raume von Oslo der Versuch einer norwegischen Mobilmachung zerschlagen ist. Bei geringen eigenen Verlusten fielen grössere Mengen an Kriegsmaterial in deutsche Hand.

Im Skagerrak vernichteten unsere dort operierenden Streitkräfte zwei weitere feindliche U-Boote, so dass sich die Zahl der in den letzten Tagen von See- und Luftstreitkräften versenkten feindlichen U-Boote auf sieben erhöht.

Das norwegische Torpedoboot «Hval» wurde genommen. Es wird mit deutscher Besatzung in Dienst gestellt.

Einheiten der Luftwaffe klärten im Laufe des 14.4. über der Nordsee und der ganzen norwegischen Küste auf.

16. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 15.4. sind an keiner Stelle in den von deutschen Truppen besetzten Räumen englische Landungsversuche unternommen worden.

Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15.4. einen erfolglosen Luftangriff. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden in den Gewässern vor Narvik und Harstad bestätigt.

Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig.

Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Stavanger wurden zwei Lockhead-Flugzeuge abgeschossen.

Nördlich Kristiansand haben bei Evjemoen nach kurzem Angriff deutscher Truppen 150 Offiziere und 2'000 Mann der 3. norwegischen Division die Waffen gestreckt. Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmässig. Die Befriedung Südostnorwegens macht weitere Fortschritte. 36 Geschütze wurden hierbei erbeutet.

Die Kriegsmarine baute in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Boot-Bekämpfung wurde fortgesetzt, so dass die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über der Nordsee und an der norwegischen Westküste bis Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte und in der Wesermündung ohne Erfolg Bomben abwarf, wurde nordostwärts Helgoland im Luftkampf von

einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist im Westeingang des Skagerrak durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Basler Nationalzeitung: «Der deutsche Nachschub nach Norwegen auf See ist durch ein ausserordentlich kühnes maritimes Husarenstück kleiner englischer Einheiten (vermutlich Minenleger und Zerstörer) noch mehr erschwert worden. ... Diese , kleinen «Husaren des Meeres» sind durch die engen dänischen Gewässer der Belte durchgefahen und haben die ganze deutsche Östseeküste von Kiel bis an die Grenze Litauens mit Minen verseucht.»

16. April

Der britische Premierminister Chamberlain erklärt vor dem Nationalrat der Evangelischen Freikirchen, er glaube «zehnmal so zuversichtlich wie bei Kriegsbeginn an den endgültigen Sieg.»

Botschaft der norwegischen Regierung an das norwegische Volk: «Die Hilfe für Norwegen, um welche die norwegische Regierung die britische und französische Regierung gebeten hat, wird gewährt, und zwar in grossem Massstab. Ihre ersten Anzeichen sind die Wiedereroberung von Narvik und des umliegenden Bezirks»

The Times: «Die Nachricht, dass britische Streitkräfte an verschiedenen Punkten in Norwegen gelandet sind, ist ein über zeugender Beweis, dass unser Generalstab rasch gehandelt hat... Diese Leistung ist ein glänzendes Stück kombinierter Stabsarbeit und stellt die des deutschen Einfalls, der lange geplant und in Musse ausgearbeitet war, völlig in den Schatten. Einlaufende Berichte bezeugen, dass die ersten britischen Landungen in Norwegen und die kraftvollen Aktionen zur See einen ermutigenden Einfluss auf die Neutralen haben.»

Daily Mail: «Wie Narvik genommen wurde. Die Flotte griff an, landete Truppen und Matrosen unter dem Schutze ihrer Geschütze. Diese stürmten die Stadt und warfen die Deutschen zurück auf die im Innern stehenden norwegischen Truppen.»

Manchester Guardian: «Wenn wir uns einmal in den von uns gewählten Häfen festgesetzt haben werden, können' wir unsere Störung der deutschen Verbindungen zur See fortsetzen in der Zuversicht, dass die deutschen Trup-

pen zu Land in ihrem Vorrücken, so sicher angehalten werden, als ihnen der Rückzug abgeschnitten ist.»

News Chronicle: «Norwegen wird jetzt verstehen, dass unsere Zusagen, Hilfe zu bringen und zu Land Beistand zu leisten, nicht eitle Versprechungen waren. Die Neutralen werden sich das merken.»

The Irish Press: «Die Stockholmer Zeitung ‚Dagens Nyheter‘ berichtet: Narvik ist jetzt von britischen Kräften besetzt. Die Engländer landeten nach schwerem Bombardement und trieben die Deutschen in die Berge. Die britische Flotte hatte einen Eingang in den Rombaks-Fjord erzwungen, von dem aus Narvik leicht kontrolliert werden kann. Die Deutschen, die nach dem englischen Bombardement noch in Närke waren⁷ wurden von britischen Matrosen und Soldaten zur Flucht der Bahnlinie entlang gezwungen. Einige der fliehenden Deutschen wurden in Richtung auf die Berge getrieben, wo ihnen ein mörderisches Feuer der Norweger entgegenschlug. Es wird berichtet, dass norwegische Truppen sich nördlich und westlich Narviks zu einem letzten Angriff auf die umzingelten deutschen Kräfte sammeln. Übergabe oder Vernichtung sei die Wahl, vor der die Deutschen ständen.»

Havas: Die Schlacht bei Narvik nähert sich ihrem Höhepunkt. Franzosen und kanadische Kontingente führen vor allem die Kämpfe. Man erwartet den Einzug der Alliierten in Narvik jede Minute.»

Le Temps: «Nach Informationen, die der Spezialberichterstatte von Havas auf norwegischem Territorium gesammelt hat, scheint die militärische Lage im Südosten Norwegens infolge der von der britischen Marine in der Ostsee gelegten Minen stabilisiert zu sein. – Von jetzt ab ist jeder Verkehr zwischen den deutschen Küsten der Ostsee und denen Schwedens ebenso wie nach dem Bottnischen und Finnischen Meerbusen völlig abgeschnitten.»

Paris -Soir: «Die Alliierten haben die erste Runde gewonnen. Hitler hat sich in seinen Berechnungen getäuscht.»

Le Figaro: «Die amtliche Nachricht, dass die englischen Streitkräfte an mehreren Punkten Norwegens gelandet sind, erbringt den bestimmtesten Beweis des Scheiterns der Unternehmung Hitlers, so wie sie geplant war...

So verschlagen auch die deutsche Unternehmung gegen Norwegen vorbereitet, so geheim sie gehalten und so sorgfältig sie ausgeführt wurde, so verletzte sie doch eine Grundregel der Kriegsführung. Es blieb abzuwarten, ob die Alliierten rechtzeitig von diesen Fehlern profitieren würden. Heute ist das geschehen. ... Eines springt in die Augen: dass die Alliierten, Herren des Meeres, nachdem sie die Durchfahrt durch das Skagerrak sehr gefährlich gemacht haben, wenn sie es wollen, nach Belieben mehr und rascher Streitkräfte und Material in Norwegen landen können als die Deutschen.»

Le Journal: «Wenn Hitler Erfolg gehabt hätte, so hätte er von Oslo aus seine Herrschaft überall im Lande durchgesetzt .. Das ist ein Traum, den er heute aufgeben muss.»

Le Petit Parisien: «In Südnorwegen hat der Vormarsch des Feindes im Laufe des gestrigen Tages trotz der deutschen Versicherungen sozusagen keinen Fortschritt gemacht.»

Neue Zürcher Zeitung: «Das Problem der Versorgung der deutschen Truppen mit Kriegsmaterial muss den Berliner Instanzen die grössten Sorgen bereiten.»

17. April

Proklamation des norwegischen Oberkommandierenden General Rüge: «... Wir sind nicht länger allein, da Grossbritannien und Frankreich interveniert haben ... ,»

The Times: «Ein grossartiger Anfang ist gemacht worden in einem grossen Unternehmen.»

The Yorkshire Post: «Es ist jetzt bekannt, dass die deutschen Truppen in Norwegen eine erste Welle darstellen, welche die Hauptstadt und sonstige strategische Punkte besetzen sollte. Ihr sollte eine zweite Welle von gleicher Stärke folgen, sobald das Terrain gesichert war. Aber dieser ist der Zugang verschlossen, und das Heer in Norwegen, wie es ursprünglich geplant war, wird nicht zustande kommen. Soldaten mögen die Deutschen auf dem Luftwege befördern können, aber die Zufuhren von Munition, Transportmitteln, Artillerie und schweren Ausrüstungsstücken, die zur See befördert werden müssten, haben jetzt keine Möglichkeit anzukommen... Nach den letzten Nachrichten haben sich die Norweger etwas näher an Oslo herangezogen.

17. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die allgemeine Lage in Norwegen ist im Laufe des 16.4. durch weitere Verstärkungen der deutschen Truppen und durch die Sicherstellung wichtiger Eisenbahnverbindungen gefestigt worden.

Im Raum von Narvik haben deutsche Truppen die Erzbahn bis zur schwedischen Grenze besetzt. Eine Widerstand leistende norwegische Abteilung wurde nach kurzem Gefecht mit blutigen Verlusten für den Gegner zersprengt. Ein Teil wurde gefangen, der Rest rettete sich über die schwedische Grenze. Bei Harstad auf der Insel Hinnöy, 60 Kilometer nördlich Narvik, landete der Feind Truppen. In der näheren Umgebung von Narvik wurden solche Versuche nicht unternommen.

Im Raume von Drontheim stiessen deutsche Truppen bis zur schwedischen Grenze vor und besetzten die Bahn über Meraaker.

Im Raume von Bergen verlief der Tag ruhig.

Bei Stavanger führte die britische Luftwaffe in der Nacht vom 15./16.4.

erneute Luftangriffe durch, die jedoch keinen militärischen Schaden anrichteten.

Den deutschen Truppen im Raume von Kristiansand ergaben sich weiterhin zwei norwegische Batterien.

Die Ausdehnung des von deutschen Truppen besetzten Gebiets im Raume von Oslo schreitet weiter fort. Die Bahnverbindung Oslo-Frederikstad-Halden-Kornsjö zur schwedischen Grenze ist hergestellt. Eine deutsche Kampfgruppe hat Kongsvinger am frühen Nachmittag des 16.4. genommen und ist im weiteren Vormarsch nach Norden. Nördlich Hønevoss griffen deutsche Panzer erfolgreich in den Kampf ein.

Die Kriegsmarine sicherte den Personal- und Materialnachschub nach norwegischen Häfen. Im planmässigen Ausbau des Küstenschutzes wurden die Küstenbefestigungen im Oslo-Fjord im vollen Umfange gefechtsbereit gemacht.

Bei der Verteidigung von Narvik fiel der Führer der Zerstörer, Kapitän z. S. und Kommodore Bonte in heldenmütigem Kampf gegen britische Übermacht. Rund zwei Drittel der Besatzungen der beschädigten und nicht mehr gefechtsbereiten Zerstörer, die ihre Munition restlos verschossen haben, wurden in die Verteidigung Narviks zur Verstärkung der im dortigen Raum eingesetzten Heeresgruppenteile eingegliedert.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordöstlich der Shetlands einen Zerstörer der «Tribal»-Klasse. Mehrere norwegische Torpedoboote wurden von der Kriegsmarine in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe setzte am 16.4. ihre Aufklärung über der mittleren und nördlichen Nordsee sowie an der norwegischen Westküste mit wertvollen Erkundungsergebnissen fort.

Trotz des schlechten Wetters wurden Einheiten der britischen Seestreitkräfte durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen. Ein grosses Transportschiff wurde durch Volltreffer schwersten Kalibers getroffen, ein feindliches U-Boot und – wie bereits gemeldet – ein feindlicher Kreuzer 150 km nordwestlich des Molde-Fjords durch schwere Bombentreffer versenkt.

Bei der Jagdüberwachung an der Südwestküste Norwegens schossen deutsche Jäger am 15.4. eine Lockheed-Hudson und ein Sunderland-Flugboot ab. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Plan des britischen Generalstabes war glänzend, und das grosse Unternehmen, das man nicht genug rühmen kann, erntete gestern die Glückwünsche der ganzen Welt Kein deutscher Bomber konnte das Meer erreichen, um nach Transportschiffen Ausschau zu halten. Die Luft war blockiert so gut wie das Meer.»

Le Temps: «Die zweite Phase der Operationen in Skandinavien ist eindeutig durch die Alliierten gewonnen. Die dritte beginnt soeben ohne Zwischenpause, und wieder sind es die englisch-französischen Streitkräfte, die die Initiative ergreifen und im Spiel die Führung haben. – Obwohl der offizielle Bericht weder Namen noch Einzelheiten angibt, hält man es für sicher, dass die englischen Truppen Herren des Hafens und der Stadt Narvik sind.»

Paris-Soir: «Der Anfang ist gemacht. Landungsplätze für Flugzeuge werden rasch eingerichtet und die Verbindungswege in kürzester Zeit in unserer Hand sein. Frankreich und England führen Krieg und werden der Welt beweisen, dass sie sich zu schlagen wissen. – Die öffentliche Meinung in Berlin ist sehr niedergedrückt. Hitler hat den Kopf in eine Falle gesteckt.»

Le Journal: «Der deutsche Fehlschlag hat die Lage völlig geändert.»

Le Soir (belge): «Auf längere Sicht müssen die norwegischen Kräfte die Oberhand gewinnen. Man kann voraussehen, dass sie mit Unterstützung der Alliierten einem der Ziele, welche die Deutschen zu erreichen suchten, eine Wendung gegen diese geben werden, indem sie mitwirken an der Einrichtung von Stützpunkten für die alliierten Luft- und Seestreitkräfte in ihrem befreiten Lande Die Streitkräfte, welche Deutschland nach Norwegen werfen konnte, sind und bleiben voneinander getrennt Unter diesem Gesichtspunkt sind die ersten Erfolge der Alliierten entscheidend.»

18. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raume von Narvik versuchten am 17.4. zum ersten Male schwache englische Kräfte im Herjangs-Fjord in der Gegend von Elvegardsmoen zu landen. Der Versuch wurde durch die dort stehenden deutschen Truppen abgewiesen.

Ein im Laufe des 17.4. angesetzter britischer Luftangriff gegen Drontheim blieb infolge der rechtzeitig einsetzenden deutschen Abwehr ohne jeden Erfolg.

Im Raume von Bergen verlief der Tag ruhig.

Stavanger wurde in den Morgenstunden des 17.4. durch britische Kreuzer aus weiter Entfernung beschossen. Vier eigene Flugzeuge wurden durch Splitterwirkung beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen darauf die beim Angriff beteiligten sowie weiter nördlich stehende Schiffseinheiten an. Ein Kreuzer erhielt, wie bereits bekanntgegeben, einen Volltreffer schwersten Kalibers und sank sofort. Ferner wurden insgesamt vier Volltreffer schweren und schwersten Kalibers auf leichten und schweren Kreuzern erzielt, auch ein Zerstörer erhielt einen Volltreffer schwersten Kalibers.

Bei den Kreuzern handelt es sich u.a. um Schiffe der «Suffolk»- und «Londons-Klasse. Stoppen eines Schiffes, Schlagseite bei einem anderen, Zerstörungen an Bord und Ölflecke im Wasser wurden beobachtet. Zwei britische Flugzeuge wurden über Stavanger abgeschossen. Im Raum von Oslo machten die deutschen Truppen an allen Stellen erhebliche Fortschritte und erreichten überall ihre Tagesziele. Der Vormarsch der Kampftruppe auf Kongsvinger in nördlicher Richtung hält an.

Deutsche Flugzeuge griffen zwei norwegische Torpedoboote in der Gegend nordostwärts Arendal an. Eins derselben wurde schwer getroffen, auf Strand gesetzt und von der Besatzung fluchtartig verlassen, die Verfolgung des zweiten aufgenommen.

Auf der gesamten mittleren und nördlichen Nordsee brachte die fortgesetzte Erkundung durch die deutsche Luftwaffe neue wichtige Aufklärungsergebnisse über Stand und Bewegung der feindlichen Seestreitkräfte.

Die U-Bootjagd im Skagerrak und Kattegatt wurde weiter durchgeführt. Die planmäßige Versorgung der norwegischen Häfen wurde trotz schwieriger Wetterlage in verstärktem Masse fortgesetzt.

18. April

The Times: «Neue Zuversicht in Norwegen. – Der Lulea-Korrespondent von ‚Dagens Nyheter‘ meldet heute (17.4.) Nachmittag, es sei sicher, dass die Engländer Truppen in Narvik gelandet haben.»

Nottingham Evening News: «Die britischen Streitkräfte fahren fort, den Deutschen Schläge zu versetzen.»

Figaro: «In der Umgebung von Narvik werden die deutschen Abteilungen von britischen Streitkräften zurückgeworfen und zerstreut. Ihr Gros zieht sich nach der benachbarten schwedischen Grenze zurück.»

Le Jour: «Die Angelegenheit Narvik scheint erledigt zu sein. Der ‚Überraschungskrieg‘ in Norwegen wird den Truppen Hitlers zahlreiche und kostspielige Enttäuschungen bringen.»

Le Journal: «Wir wissen mit Sicherheit, dass die Engländer Narvik besetzt haben. Die Deutschen, die es evakuiert haben, haben sich der Eisenbahn entlang in Richtung auf die schwedische Grenze geflüchtet.»

L'Oeuvre: «Der deutsche Rückschlag in Norwegen hat Hitlers Wut gegen einige seiner Führer erregt, und er hat den Entschluss gefasst, von Ribbentrop, General Keitel und Admiral Raeder ihrer Stellung zu entheben... Keitel wird vermutlich an die Spitze der westfälischen Truppen gestellt werden.»

Le Petit Marseillais: «Die zweite deutsche ‚Welle‘ in Jütland blockiert. Man meldet, dass einige deutsche Kräfte sich noch in den Vororten Narviks halten. Ihr Widerstand kann aber nicht lange dauern. Ohne Munition ist ihre Lage verzweifelt, und die Kanadier hoffen, sie in kurzer Zeit zu Gefangenen zu machen.»

Le Petit Journal: «Die Lage der Alliierten ist von Anfang an sehr gut. Der günstige Ausgang des Kampfes steht ausser Zweifel.»

Journal des Débats (General Duval): «Die Lage der Alliierten in Norwegen ist weit besser als die der Deutschen.»

Le Soir Belge: «In Paris und London ist man der Meinung, dass Hitler durch seine Unternehmung gegen Skandinavien, ohne die Herrschaft zur

See zu besitzen, die Möglichkeiten verspielt hat, die ihm noch blieben zur Verwirklichung seines Planes mit dem Ziele der Beherrschung Europas.»

La Nation Belge: «Der Vormarsch der Deutschen in Richtung auf Elverum ist zum Stehen gebracht. – Wird sich die Schlacht an der Marne diesmal in Norwegen abspielen? – Alle Nervosität, alle Sorge verschwand, sobald Chamberlain verbündet hatte die britische Flotte sei nach dem neuen Kriegsschauplatz unterwegs. Von da an verfolgten die Engländer die Ereignisse in freudiger Erwartung. Die britische Flotte war in Aktion getreten, also war alles gut.»

La Suisse: «Man kann sich fragen, ob die deutschen Operationen östlich von Narvik, von Drontheim und Bergen nicht den Beginn der Evakuierung dieser Gegenden darstellen.»

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter den Kampfhandlungen, die im Zusammenhang mit der Besetzung bzw. Eroberung der norwegischen Plätze und Stützpunkte stehen, nimmt für alle Zeiten einen besonders ehrenvollen Platz der Kampf des Zerstörerverbandes Narvik ein.

Nachdem nunmehr der mündliche Bericht eines verwundeten Seeoffiziers, der an den Kämpfen vor Narvik teilgenommen hat, vorliegt, ist das Oberkommando der Wehrmacht in der Lage, auch der deutschen Öffentlichkeit von dem heldenmütigen Einsatz dieses Teiles unserer leichten Seestreitkräfte Kenntnis zu geben.

Als die Zerstörer unter Führung von Kapitän z. S. und Kommandore Bonte unter schwersten Wetterbedingungen den Eingang des Vestfjordes erreicht hatten, liefen sie trotz dichten Nebels und obwohl alle Feuer durch Norwegen gelöscht waren, in den Fjord ein und standen am 9.4. genau zu der befohlenen Zeit vor Narvik. Im Hafen lagen zwei norwegische Panzerschiffe. Sie befolgten die Aufforderung, der deutschen Zerstörerflotte keinen Widerstand zu leisten, nicht, sondern eröffneten das Feuer auf die deutschen Streitkräfte. Sie wurden versenkt.

Anschliessend fand unter dem Schutz der Zerstörer die Landung der Truppen planmässig statt.

Am frühen Morgen des 10.4. stiessen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor.

Nach einem erbitterten Gefecht gelang es, den englischen Angriff abzuschlagen. Drei englische Zerstörer waren vernichtet und einer schwer beschädigt. Auf deutscher Seite wurden zwei Zerstörer so schwer getroffen, dass sie am nächsten Morgen aufgegeben werden mussten.

Auch die weiteren englischen Angriffe von See her und zur Luft wiesen unsere Zerstörer, die ihren Aufenthalt im Hafen zur Übernahme von Öl und zum Ausbessern erlittener Schäden über die geplante Frist hinaus ausdehnen mussten, ohne Schwierigkeiten ab.

Am Sonnabend, dem 13.4., setzten die Engländer, nachdem sie unterdes schwerste Verstärkungen herangezogen hatten, zu dem schon gemeldeten Grossangriff an.

In heroischem Einsatz nahmen unsere Zerstörer den ungleichen Kampf auf und verwehrten den britischen Streitkräften das Eindringen in den Hafen. Erst als die letzte Granate und der letzte Torpedo abgeschossen waren, zogen

sie sich in das Innere des Fjords zurück in dem Bestreben, nunmehr möglichst viel Material zu retten und Soldaten abzugeben für die weitere Verteidigung Narviks»

Um das Anlandbringen der Besatzung dieser Schiffe zu decken, legte sich einer der Zerstörer quer in den engen Fjord und hielt unter dem zusammengefassten Feuer einer ungeheuren Übermacht mit den letzten Resten seiner Munition die Engländer ab» Dadurch sind alle deutschen Schiffe dem Zugriff des Feindes entzogen worden»

Es war daher der feindlichen Übermacht nicht gelungen, auch nur ein deutsches Schiff zu versenken, solange es noch über Munition verfügte» Die Besatzungen, Offiziere und Männer, des Zerstörerverbandes von Narvik haben im Angriff und in der Verteidigung bis zum letzten Schuss gekämpft und dem überlegenen Gegner schwerste Verluste beigebracht»

Sie haben als deutsche Soldaten die Ehre der deutschen Kriegsmarine und die ruhmvolle Überlieferung der Torpedobootswaffe im höchsten Masse gewahrt»

Die deutsche Wehrmacht blickt mit Befriedigung auf sie, das deutsche Volk aber kann stolz auf diese seine Söhne sein»

Narvik und seine Umgebung sind in deutscher Hand»

19. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen» Ein feindliches U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt»

Neuzugeführte Kräfte verstärkten die um Drontheim stehenden deutschen Truppen» Kampfhandlungen fanden nicht statt»

Der von uns besetzte Raum um Bergen und Stavanger wurde nach allen Seiten erweitert»

Bei Kristiansand verlief der Tag ruhig»

Im Raume von Oslo kamen die deutschen Truppen in nordostwärtiger und nordwestlicher Richtung flüssig vorwärts» Der Raum südostwärts Oslo ist bis zur schwedischen Grenze besetzt und ruhig» Allein in diesem Gebiet

sind den norwegischen Truppen unter zahlreicher anderer Beute 83 Geschütze und 80 M.G.s mit 20'000 Schuss Artilleriemunition und einer Million Schuss Infanteriemunition abgenommen worden.

Die Kriegsmarine setzte die U-Bootjagd im Skagerrak und Kattegatt fort. Die Vernichtung von 3 feindlichen U-Booten ist wahrscheinlich.

Die Minenoperationen zum Schutze der norwegischen Häfen und zur Abriegelung des Skagerraks nahmen ihren Fortgang. Bei der Sichtung der in norwegischen Häfen vorgefundenen Munitionsbestände wurde zahlreiches englisches Kriegsgerät, u.a. Minen, sichergestellt.

Im Hardanger-Fjord vernichteten Schnellboote bei einer Patrouillenfahrt ein norwegisches Torpedoboot.

Zu der schon bekannt gegebenen Torpedierung eines Kreuzers der «Glasgow»-Klasse nördlich der Shetland-Inseln meldet der von Fernfahrt zurückgekehrte U-Bootkommandant, dass der von feindlichen Zerstörern stark gesicherte Kreuzer durch eine unmittelbar nach dem Torpedotreffer ausgelöste innere Detonation vernichtet wurde. Die von diesem U-Bootkommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, versenkte Tonnage beläuft sich nach der letzten Fernfahrt auf insgesamt rund 107'000 Tonnen.

Der Nachschub für die in Norwegen eingesetzten Truppen vollzog sich planmässig.

19. April

Nottingham Evening News: «Die Ansicht der Pariser Militärs: die Dinge gehen gut.»

Daily Mirror: «Man erwartet, dass es bis zur Eröffnung eines Angriffs der Alliierten auf Drontheim nur noch Stunden dauert. – Die erste wirkliche Schlacht des Krieges zu Lande. Die Deutschen wissen, dass sie in Gefahr sind.»

Le Petit Journal: «Die Deutschen ziehen sich kämpfend nach der schwedischen Grenze zurück.»

Paris-Soir: «Hitler weiss, dass er seinen Misserfolg und seine Verlegenheit verheimlichen muss... Die Front in Norwegen keine Front zweiter Ordnung. Dort wird sich das Schicksal des Nazismus und seiner Helfershelfer entscheiden.»

20. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus den von deutschen Truppen besetzten Räumen um Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand sind keine besonderen Ereignisse zu melden. Die deutschen Truppen konnten die ihnen gestellten Aufgaben planmässig weiter durchführen.

Der Abtransport neuer deutscher Verbände und umfangreichen Materials wurde unbehindert vom Gegner fortgesetzt.

Ein feindliches Flugzeug warf am Abend des 19.4. fünf Bomben auf den Südrand von Narvik, ohne Schaden anzurichten. Die im Raume von Bergen eingesetzten deutschen Truppen besetzten eine Reihe vorgelagerter Inseln. Im Raume von Kristiansand wurden bei Haegeland weitere norwegische

Truppeneinheiten entwaffnet. Im gesamten Gebiet um Oslo sind die deutschen Truppen trotz Geländeschwierigkeiten im stetigen Vorgehen.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind in ständigem Steigen begriffen, und eine am 18.4. nachmittags abgeschlossene Zählung meldet 180 Geschütze und 300 M.G.s als Beute.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit in starkem Umfange weiter fort. Feindliche Kriegsschiffe und Transporter wurden an der norwegischen Westküste trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse angegriffen. Ein Kreuzer und zwei Truppentransporter erhielten Volltreffer schwersten Kalibers. Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und grosse Ölflecke im Wasser liessen die zerstörende Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Le Petit Parisien: «Man braucht nicht zu betonen, dass die gegenwärtige Lage sich völlig ändern wird an dem Tage, wo die norwegische Armee, die im Zentrum des Landes konzentriert ist, in Aktion treten wird, unterstützt durch das Expeditionskorps der Verbündeten. Bisher hat die deutsche Armee in Norwegen nur einen Spaziergang gemacht. Der Krieg gegen die Abkömmlinge der Wikinger wird erst morgen beginnen.»

Gazette de Lausanne: «Seit acht Tagen sind die Fortschritte des Eindringlings hinter dem zurückgeblieben, was man hätte erwarten können.»

20. April

Englischer Heeresbericht: «Das Kriegsministerium gibt bekannt, dass die Operationen in Norwegen sich planmässig entwickeln. Französische Truppen sind in Norwegen gelandet, und die alliierten Streitkräfte haben am 19. April gewisse günstige Stellungen bezogen.»

Daily Sketch: «Reuter meldet aus Stockholm, dass englische und deutsche Truppen bei Grong in der Gegend von Drontheim zum erstenmal zusammengestossen sind. Die Nazis sollen sich zurückgezogen haben. ;... Was die Deutschen versuchen, hat nicht seinesgleichen in der Kriegsgeschichte und keine Möglichkeit des Erfolges, nachdem die erste Überraschung vorüber ist.»

Daily Telegraph: «Der Kampf um Norwegen hat erst begonnen... Aber was vollbracht wurde, gibt uns schon die Gewissheit, dass es Grossbritannien und Frankreich nicht an den für den Sieg erforderlichen Eigenschaften fehlt.»

Nottingham Evening News: «Der militärische Berichterstatte der ‚Press Association‘ schreibt, dass die vernichtenden Angriffe der britischen Flugwaffe auf den Flugplatz von Stavanger diesen offenbar unbenutzbar gemacht haben und die Deutschen Schwierigkeiten hatten, eine grössere Zahl von Flugzeugen zu Angriffen auf unsere Truppentransporte zu entsenden. In gutunterrichteten Kreisen der Luftwaffe wird selbst angedeutet, dass dieses Zögern, sich einer Gefahr auszusetzen, ein Zeichen dafür sein dürfte, dass Deutschland nicht die ungeheure Anzahl von Flugzeugen besitzt, wie es die Welt glauben machen möchte.»

Le Temps: «Die Deutschen haben erst recht geringe Fortschritte auf den Strassen nach Drontheim und Bergen gemacht und sind sehr weit davon entfernt, mit den Truppenteilen in Verbindung zu treten, die diese Häfen besetzt halten.»

Le Petit Journal: «Die Lage der Norweger bessert sich. ... Die englischen Truppen in Norwegen sind besser ausgerüstet als die deutschen.»

Le Journal: «Das Bergmassiv, welches die Niederung von Oslo von allen grossen Fjorden der Westküste zwischen Bergen und Drontheim trennt, ist das Haupthindernis, das die Deutschen zu überwinden haben. Es ist sicherlich viel leichter zu verteidigen als zu forcieren.»

Le Figaro: «Man hat Grund anzunehmen, dass die Lage ein wesentlich günstigeres Ansehen hat als während der letzten Tage. Man meldet, dass die norwegische Mobilmachung durchgeführt ist.»

Le Jour: «Alles in allem scheint die Lage in Norwegen sehr befriedigend zu sein... Die deutschen Truppen, die sich längs der norwegischen Westküste vorgewagt haben, sind jetzt in gefährlicher Lage infolge ihrer schwachen Zahl und der Nachfuhrschwierigkeiten, die bedrohlich zu werden beginnen.»

Le Petit Parisien: «Es geht sehr gut. Diese vier Worte geben den Eindruck wieder, der sich amtlicherseits aus den Operationen ergibt, die sich in Norwegen gemäss den Plänen der Generalstäbe der Marine und der alliier-

ten Streitkräfte entwickeln. Die Deutschen können erzählen, was sie wollen, und zu allen Tageszeiten mehr oder weniger phantastische Meldungen in die Welt schicken, sie werden die Engländer und Franzosen nicht daran hindern, erfolgreich den Feldzug zu führen, den sie im Lande des Königs Haakon unternommen haben.

In einigen Tagen wird es uns gestattet sein, die Erfolge mitzuteilen, die die alliierten Streitkräfte erreicht haben, in die, wohl verstanden, die norwegischen Truppenteile eingegliedert sind, deren Widerstand mehr und mehr zunimmt.»

La Petite Gironde: «Im Norden Norwegens gehen die norwegischen und die gelandeten englischen Truppen jetzt in enger Verbindung miteinander vor und treiben die deutschen Truppen, die in dem ‚Eisenhafen‘ vor etwas über einer Woche gelandet sind, auf die schwedische Grenze zurück. Aus dem Zustand, in dem sich diese deutschen Abteilungen, die über die beschneiten Berge flüchten, befinden, zieht man den Schluss, dass die völlige Säuberung der Gegend von Narvik nur noch eine Frage von Tagen und vielleicht von Stunden ist.»

La Nation Belge: «Die Truppen des Reichs sind zurückgeworfen. Die Lage im Norden Drontheims verbessert sich zugunsten der Norweger.»

L'Indépendance Belge: «Die Methode des Angriffs auf Norwegen hat uns sehr überrascht. Wir glaubten, Deutschland würde zuerst methodisch Dänemark besetzen, ohne dort wesentlichen Widerstand zu finden; würde sich in diesem Lande festsetzen und es dann dazu benutzen, um Skagerrak und Kattegatt für die britische Flotte zu verschliessen; wenn diese Ergebnisse erreicht wären, würde es Dänemark als Sprungbrett benutzen, um sich auf Skandinavien zu stürzen. Der überstürzte Einfall in Norwegen, ohne eine selbst örtliche Herrschaft über die See zu besitzen, erschien uns und erscheint uns noch als ein strategischer Fehler.»

21. April

The Observer: «Nachdem wir diese Aufgabe einmal unternommen haben, muss sie um jeden Preis mit unbesieglcher Entschlossenheit durchgeführt werden... In Norwegen muss der Naziterror zurückgeschlagen, niedergeschlagen, ausgetilgt werden? . . Die Fortsetzung der alliierten Aktion in

Norwegen muss noch kraftvoller sein als ihr Beginn. Sie muss entscheidend sein – oder gar nichts... Die britische Öffentlichkeit kann versichert sein, dass die alliierten Streitkräfte sich in voller Kraft sammeln, bereit für die Aufgabe, nach den Worten Churchills, «das Land der Wikinger», den Boden Norwegens von der unreinen Befleckung durch die Tyrannei der Nazis zu säubern. Bei ihrer verhältnismässig geringen Zahl werden die Deutschen vermutlich in der Defensive zu bleiben versuchen. Es wird schon berichtet, dass sie Abteilungen längs der Namsos-Bahn zurückziehen.»

Le Temps: «Die Verteidigung Norwegens wird organisiert und festigt sich.»

Le Petit Journal: «Schwedische Reisende berichten, dass im Laufe des Samstag (20.) die Deutschen Narvik evakuiert haben, und zwar sei es eine regellose Flucht gewesen.»

Le Petit Marseillais: «Die Ereignisse in Norwegen haben die feindlichen Pläne über den Haufen geworfen. Sie haben zugleich eine tiefe Niedererschlagenheit bei den Nazis, eine Desorganisation der deutschen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft und eine sehr fühlbare Ermütigung der kleinen neutralen Staaten hervorgerufen.»

Paris-Soir: «Flüchtlinge berichten, die deutsche Besetzung verlaufe nicht nach dem vorgesehenen Programm, und die Möglichkeit, neue Truppen zu transportieren, sei äusserst gering, hauptsächlich weil das Tauwetter die Lufthäfen von Vaernes und Levanger unbrauchbar gemacht haben Die Deutschen haben sich der Flugzeuge bedient, um Verstärkungen nach Drontheim zu schaffen. Nach dem schweren Bombardement des Flugplatzes dieser Stadt ist aber jetzt die Rede davon, dass der Feind sie aufgeben will. Nichts deutet darauf hin, dass sich die Hoffnung der Deutschen bewahrheitet, durch die Luftwaffe ihre Ohnmacht zur See ausgleichen zu können..... Wenn die Deutschen auch im Süden infolge der Einnahme von Kongsvinger vorgeückt sind, sind sie doch vor Elverum völlig zum Stehen gebracht worden. Im Norden Norwegens hat das enge Zusammenwirken der englischen und norwegischen Truppen entschiedene Erfolge erbracht.»

La Nation Belge: «In Narvik sind nur noch drei deutsche Abteilungen in den Bergen übriggeblieben, die von einander abgeschnitten wurden und dazu verdammt sind, rasch vernichtet zu werden. – Jetzt, wo die englischen

und französischen Streitkräfte eingetroffen sind, organisieren sich die Norweger rasch, und es besteht Grund zur Annahme, dass die Kräfte der drei Verbündeten gegenwärtig Pläne vorbereiten, die Deutschen aus ihren Stellungen um Drontheim zu vertreiben.»

Le Soir (belge): «Man meldet Kämpfe in Gegend Elverum, wo die Norweger über starke Stellungen verfügen. Ein norwegischer Offizier, der Major Oseff, hat heute in einem Interview in Elverum erklärt, dass die Norweger voraussichtlich den deutschen Vormarsch in diesem Abschnitt während einer gewissen Zeit zum Stehen bringen werden, da ihre Verteidigungsstellungen gut organisiert sind. Man hofft, dass die fieberhaften Vorbereitungen der Deutschen, um dem Angriff der Verbündeten im Abschnitt von Drontheim zu begegnen, den Druck auf Elverum vermindern werden. – Ein ernster Schlag ist der deutschen Luftwaffe durch die Angriffe der englischen Flieger auf den Flugplatz von Stavanger versetzt worden.»

22. April

Englischer Heeresbericht: «Bei unseren Operationen zur Unterstützung der Norweger haben unsere Truppen, die an vielen Stellen gelandet sind, angesichts grosser Schwierigkeiten erhebliche Erfolge erzielt?»

Nottingham Evening News: «Gestern wurde in Stockholm die Wiederoberung des Eisenbahnknotenpunktes Hamar, 65 Meilen nördlich Oslo, durch britische und norwegische Truppen gemeldet. Die norwegische Gesandtschaft ist der Meinung, die Deutschen seien nach heftigem Handgemenge wenige Stunden nach ihrem Einzug in die Stadt wieder verjagt worden.»

Le Temps: «Die tatsächliche und wirksame Hilfe, die die Verbündeten dem überfallenen Norwegen leisten, ist jetzt zur Wirklichkeit geworden, und die Tatsache, dass sie dem norwegischen Volk geboten werden konnte in einem so kurzen Zeitraum und trotz der technischen und Transportschwierigkeiten, die zu lösen waren, bedeutet eine grosse Ermutigung für alle Neutralen, die entschlossen sind, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen, und die künftig wissen, dass ihnen in der Stunde der Gefahr die zuverlässigste Hilfe der Alliierten nicht fehlen würde.»

21. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 20.4. nachmittags erschienen feindliche Seestreitkräfte vor Narvik und nahmen eine Zeitlang Hafen und Stadt unter Feuer. Landungsversuche wurden nicht unternommen. Die im Raum von Narvik stehenden deutschen

Truppen stellten eine Beute von 8'000 Gewehren und 315 Maschinengewehren mit dazu gehöriger Munition sicher.»

Nach Drontheim wurden weitere Verstärkungen an Infanterie und Artillerie planmässig zugeführt.

Bei Bergen und Stavanger sind deutsche Truppen damit beschäftigt, den von ihnen besetzten Baum zu erweitern und von kleineren norwegischen Abteilungen zu säubern.

Im Raum von Oslo setzten die weiterhin verstärkten deutschen Truppen ihr Vorgehen in allen Richtungen schnell fort. Eine Kampfgruppe steht kurz vor Aamot, eine weitere ist 50 km über Hamar nach Norden gestossen. Deutsche Truppen stehen vor Gjoevik.

Deutsche Seestreitkräfte versenkten im Hardanger-Fjord einige kleinere norwegische Kriegsfahrzeuge, darunter den norwegischen Minenleger «Tyr», und kämpften eine Landbatterie nieder.

Die Mannschafts- und Materialtransporte nach Norwegen laufen in erhöhtem Masse weiter. Ein ehemaliger polnischer Zerstörer wurde durch ein U-Boot nordöstlich der Shetland-Inseln versenkt.

Durch die bereits gemeldeten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf englische Seestreitkräfte am 19.4. wurden insgesamt ein Schwerer, ein Leichter Kreuzer sowie vier Transportschiffe getroffen.

Der Ansatz starker Kampffliegerverbände gegen die feindlichen Landungsversuche bei Namsos und Andalsnes am 20.4. war von ausserordentlicher Wirkung. Bei Andalsnes wurde ein Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers getroffen und versenkt. Ein anderer Kreuzer erhielt von zwei Flugzeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Stichflamme und setzte sich anschliessend auf Strand. An einer anderen Stelle wurde ein Truppentransportschiff von 15'000 Tonnen durch mehrere Bombentreffer in Brand gesetzt. Ein zweiter Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.

Gelandete britische Truppeneinheiten wurden an beiden Stellen wirksam mit Bomben bekämpft und erlitten starke Verluste an Personal und Material.

Die Bahnhöfe von Namsos und Andalsnes wurden in Brand geworfen, Vormarschstrassen und Brücken durch Bombentreffer zerstört.

22. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Narvik wurde am 21. April erneut durch feindliche Seestreitkräfte beschossen, ohne dass es zu einem Landungsversuch gegen den von deutschen Truppen besetzten Raum kam.

Die im Raume von Drontheim eingesetzten deutschen Verbände erreichten für die Fortführung der Operationen wichtige Punkte. Zu ernsteren Kämpfen ist es hierbei nirgends gekommen. Im Raume von Bergen erhöhte sich die durch deutsche Truppen sichergestellte Beute um eine Anzahl moderner Geschütze und wesentliche Materialmengen.

Die Landverbindung zwischen den von deutschen Truppen besetzten Räumen von Oslo über Kristiansand bis Stavanger ist hergestellt.

Die im Raum von Oslo in nördlicher und nordwestlicher Richtung vorgehenden deutschen Truppen haben norwegische Abteilungen zum Kampf gestellt und geworfen. Hierbei nahmen unsere Truppen nach Kampf Gjoevik und Lillehammer sowie den Höhenrücken Lundehaedge. Der Gegner hatte starke Verluste. Stärkere Kampffliegerverbände bekämpften britische Lan-

dungsversuche bei Namsos und Andalsnes mit Erfolg und zerstörten die mit feindlichen Truppen belegten Orte und die Bahnanlagen. Ein britischer Zerstörer wurde getroffen, zwei feindliche Handelsschiffe versenkt.

Trotz schlechten Wetters halfen deutsche Kampfflugzeuge mit, den feindlichen Widerstand nördlich Hamar zu brechen, und zerstörten rückwärtige Bahnverbindungen des Gegners.

Das mit grossen Munitionsvorräten gefüllte Arsenal der Garnison Oslo wurde in Hevedosya entdeckt und sichergestellt.

Bei der U-Bootsjagd im Skagerrak und Kattegatt wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet.

In der norwegischen Marinewerft Horten wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung im Seegebiet um Narvik, an der Westküste Norwegens und über der nördlichen Nordsee fort.

Britische Flugzeuge griffen den Flugplatz Aalborg an, ohne irgendeinen Personen- oder Sachschaden anzurichten. Dabei wurden drei britische Flugzeuge, ein weiteres in der Nacht über deutschem Küstengebiet abgeschossen.

23. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 22.4. machten die Engländer in dem von deutschen Truppen besetzten Raum von Narvik keine Landungsversuche. Dagegen beschossen englische Seestreitkräfte erneut die Stadt und den Hafen.

Die um Drontheim versammelten Truppen stiessen, unterstützt von leichten Seestreitkräften, bis auf 100 Kilometer in nördlicher Richtung vor, warfen den dort befindlichen Feind und sperrten die von Namsos nach Süden führenden Verbindungswege.

Im Vaksdal-Fjord wurde ein norwegischer Bewacher vernichtet.

Im Raume von Bergen und Stavanger dauert der Kampf mit versprengten norwegischen Truppenteilen in der weiteren Umgebung der Städte noch

an. Dabei fielen weitere Geschütze in deutsche Hand.

Im Norden von Oslo setzten die deutschen Truppen ihr Vorgehen über Aamot und Lillehammer trotz Geländeschwierigkeiten und feindlicher Sperren fort. Kampfverbände der Luftwaffe griffen erfolgreich in den Kampf ein. Ein norwegisches Flugzeug wurde zerstört.

Vor der mittleren norwegischen Westküste und dem Seegebiet vor Andalsnes griffen Kampfverbände erneut britische Kriegssund Transportschiffe an. Sie versenkten trotz heftiger Abwehr einen britischen Zerstörer und einen Transporter. Ein weiterer Zerstörer wurde durch Bomben mittleren Kalibers getroffen, ein Transportschiff von etwa 5'000 Tonnen durch Brandwirkung vernichtet.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen die wichtigen Bahnhöfe von Dombaas und Grong im mittleren Norwegen sowie gegen die von hier ausgehenden Bahnlinien und Strassen. Bahnhöfe, Gleisanlagen und Strassen wurden zerstört und damit dem Gegner von Andalsnes und Namsos her jede rasche Operationsmöglichkeit genommen.

In der Nacht zum 23.4. wurde ein erneuter erfolgloser britischer Bombenangriff auf Aalborg abgewiesen. Ein britisches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen.

Die U-Boot-Jagd im Kattegatt brachte einen weiteren Erfolg.

Die Versorgung der norwegischen Häfen wurde fortgesetzt.

Ein U-Boot schoss in der Nähe von Stadlandet aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug einen Nachschubdampfer von 6'000 Tonnen heraus.

Le Petit Marseillais: «Der englisch-französisch-norwegische Operationsplan verwirklicht sich bis in die geringsten Einzelheiten in äusserst günstiger Weise. In den autorisierten französischen Militärkreisen, wo man heute früh diese Nachrichten erhalten hat, beurteilt man infolgedessen die weitere Entwicklung der Operationen in Norwegen sehr optimistisch.»

La Petite Gironde: «Neutrale Beobachter sind der Meinung, die Deutschen würden sich auf einen reinen Defensivkrieg beschränken und die Initiative den Franzosen, Engländern und Norwegern überlassen.»

L'Oeuvre: «In Verbindung mit den Alliierten verbessert die norwegische Armee ihre Stellung.»

Le Petit Journal: «Das Geheimnis der Kraft der Verbündeten in Norwegen: Man kann die Versicherung geben, dass die Expedition den Charakter einer glänzenden Improvisation trägt, die mit grossem Geschick geplant und durchgeführt worden ist, und deren ungeheure Ausdehnung in allen Phasen Vorausbedacht ist.»

La Nation Belge: «Alliierte Truppen sollen in Ostnorwegen eingetroffen sein. Die Deutschen sollen Hamar und Elverum aufgegeben haben.»

23. April

The Times: «Der norwegische Gesandte in London, Herr Colban, erklärt im Rundfunk (B.B.C.): ‚Ich weiss, dass die verbündeten Regierungen die Schlacht, die auf norwegischem Boden bevorsteht, mit kraftvollem Einsatz vorbereitet haben. Ich habe das Vertrauen – und ich begehe keine Indiskretion, wenn ich ausspreche, dass die Regierung Seiner Britischen Majestät darin mit mir einig ist –, dass die Unternehmung sehr energisch und rasch durchgeführt werden wird. Wir alle wissen, dass jetzt jeder Tag und jede Stunde zählt.‘ – Die British United Press meldet aus autorisierter militärischer norwegischer Quelle in Stockholm, der endgültige Angriff der Alliierten auf Narvik habe gestern Nachmittag begonnen.»

Le Temps: «Die alliierten Operationen nehmen einen sehr befriedigenden Verlauf. – Die aus Deutschland eingehenden Nachrichten bestätigen,

dass die politischen und militärischen Kreise im Reich die Lage Deutschlands nach dem Einfall in Norwegen für nicht so glänzend halten, wie die deutsche Presse es glauben machen möchte. – Die Ergebnisse dieser (deutschen) Operation in Norwegen erscheinen als sehr unsicher.»

Le Petit Journal: «Eine Meldung aus Göteborg bestätigt, dass die norwegischen Truppen alle ihre Stellungen bei Elverum halten und bisher alle deutschen Angriffe abgeschlagen haben... Die Meldung fügt hinzu, dass dieser Erfolg einen sehr heilsamen Einfluss auf die Stimmung des norwegischen Volkes gehabt habe, das überzeugt ist, dass dank der Hilfe der Alliierten die deutschen Truppen aus dem Lande geworfen werden.»

Le Petit Marseillais: «Nach Meldungen des ‚Dagens Nyheter‘ haben die französischen, englischen und norwegischen Truppen die deutschen Streitkräfte in Narvik umzingelt. – Der Dynamismus von London und Paris bringt alle deutschen Pläne zum Scheitern. Es ist eine Tatsache, dass die Kriegsführung in Norwegen jetzt durch die Alliierten bestimmt wird. Die Deutschen bereiten sich darauf vor, in Drontheim belagert zu werden. Ein wichtiges Ergebnis ist schon durch die Alliierten erzielt worden. Es scheint, dass die Deutschen für den Augenblick darauf verzichtet haben, eine Verbindung zwischen ihren Truppen in Oslo, Bergen und Drontheim herzustellen.»

La Petite Gironde: «Alles geht gut in Norwegen. Im Luftkriege sind die Deutschen von den Alliierten überholt worden.»

Le Sud-Ouest: «Wer von den Gegnern zuerst bereit sein wird, wird zur Offensive übergehen. Wie die Dinge sich entwickelt haben, bestehen zehn Chancen gegen eine, dass die Alliierten zuerst fertig sind. Der Krieg in Norwegen gewinnt also ein immer ungünstigeres Aussehen für die Deutschen.»

Neue Zürcher Zeitung: «Der Unterschied der Macht zur See wird es nach der Auffassung der französischen Militärs bewirken, dass im Wettlauf der beiden Kriegsgegner im Norden die Alliierten einen immer grösseren Vorsprung erlangen werden. Die Fronten würden sich mit mathematischer Sicherheit bilden, langsam vielleicht und nicht ohne örtliche Schwierigkeiten und Rückschläge. Aber nachdem die Operationen einmal im Gange seien, würden sie von den Westmächten auch systematisch durchgeführt, und die Erfahrungen des Weltkrieges mit der Front von Saloniki können sie dabei

nur ermutigen ... Die zerstreuten Zonen, wo gegenwärtig die deutschen Detachements sich verteidigen und sich um die Verbindung mit dem Gros um Oslo bemühen, würden den strategischen Manövern der Alliierten Angriffsflächen bieten.»

24. April

The Times: «Die Engländer sind ausgezeichnet ausgerüstet, können aber kaum als motorisierte Armee betrachtet werden, da das Britische Oberkommando den Wert von Tanks und Panzerwagen mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende Witterung und die Strassenverhältnisse für sehr gering hält. – Deutschlands Diminuendo über Norwegen. Dem Feldzug in Norwegen ist nun ein Platz zweiter Ordnung in den deutschen Zeitungen angewiesen worden. Damit soll vermutlich die Tatsache verschleiert werden, dass sich dort die Ereignisse auf eine Weise entwickeln, die sehr verschieden ist von dem, was man vorausgesagt hatte Was die allgemeine Lage angeht, so kann man nur sagen, dass die Dinge befriedigend stehen und die Pläne gut zur Verwirklichung kommen Unsere taktische Lage ist der des Feindes weit überlegen.»

The Yorkshire Post: «Gestern Abend spät wurde berichtet, die allgemeine Lage sei befriedigend. – In Norwegen hat Hitler gegen den Rat seiner militärischen Führer den Alliierten eine ungeschützte Front geboten, und die Alliierten werden dafür sorgen, dass er sein Gleichgewicht nicht leicht wiedergewinnt.... Wir haben auf alle Fälle etwas Endgültiges gewonnen, und der Feind hat seine Anfangserfolge wieder eingebüsst.»

Le Temps: «In autorisierten Londoner Kreisen erklärt man, nach den letzten Nachrichten aus Norwegen hätten die norwegischen Truppen jetzt völlig ihre Haltung wiedergewonnen... Sie sind in der Mehrzahl von jetzt ab besser bewaffnet und ausgerüstet, und die Deutschen finden sich zu ihrer Überraschung einem Widerstand gegenüber, den sie nicht erwartet hatten. – Die Umzingelung Drontheims durch die französischen, englischen und norwegischen Kräfte macht rasche Fortschritte.»

La Petite Gironde: «Man meldet aus guter Quelle, dass der deutsche Vormarsch im Norden und Nordosten von Oslo zum Stillstand gebracht ist.

– Im Norden flüchten sich 1‘400 deutsche Soldaten nach Schweden.»

Le Journal: «Die gegenwärtige Lage Deutschlands in Norwegen ist mässig. Seine Kräfte sind zersplittert und durch das Bergmassiv im Inneren des Landes voneinander getrennt. Das Gros seines Expeditionskorps befindet sich in der Gegend von Oslo, diesseits dieses Massivs und weit von der Küste, die unter jedem Gesichtspunkt allein für die Deutschen einen militärischen Wert besitzt. Um des Besitzes dieser Küste willen ist Deutschland in Norwegen eingefallen. Aber es hat dorthin nur geringe Kräfte werfen können, die sich sehr exponiert den alliierten Kräften gegenüber befinden, die sich in dieser Gegend mit den Norwegern vereinigt haben.»

Le Jour: «Die militärischen Operationen in Norwegen entwickeln sich, wie es die Presse der nicht im Kriege stehenden Nationen bezeugt, günstig für die Alliierten. Das ist die beruhigende Feststellung, welche zum erstenmal seit Beginn der Feindseligkeiten die Mitglieder des Obersten Kriegsrates im Laufe der drei Sitzungen gemacht haben, die sie vorgestern und gestern in Paris abgehalten haben. – Der Kampf in Norwegen ist an mehreren Punkten entbrannt. Die kurzen Nachrichten, die uns zukommen, deuten auf eine befriedigende Lage.»

L’Oeuvre: «Die Alliierten erringen in Norwegen beträchtliche Erfolge. Der Ring der Alliierten um Drontheim schliesst sich enger.»

Le Soir (belge): «Diese Aufgabe (die Entsendung eines Expeditionskorps nach Norwegen) ist in acht Tagen gelöst worden, und zwar so glücklich, dass, wenn man den Nachrichtenagenturen glauben darf, es schon gelungen ist, Truppenteile bis nahe an Oslo heranzuführen.»

La Gazette de Lausanne: «Es besteht kein Zweifel, dass ein neuer Abschnitt des Krieges beginnt, in dem der strategische und politische Vorteil auf Seiten der Demokratien ist.»

Basler Nationalzeitung: «Das Prestige der Westmächte ist auf die Durchfechtung des norwegischen Unabhängigkeitskampfes endgültig festgelegt.»

24. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindlichen See- und Landstreitkräfte im Gebiet von Narvik haben sich weiter verstärkt, ohne bisher zum Angriff zu schreiten. Nordostwärts Drontheim nahmen deutsche Truppen nach kurzem Kampf die wichtige Enge von Steinkjer an der äussersten Nordostspitze des Droutheim-Fjordes. 80 Gefangene wurden eingebracht.

Ostwärts von Bergen schreitet der Angriff gegen die bei Voss befindlichen norwegischen Kräfte fort.

Die Kämpfe im Raum von Stavanger sind abgeschlossen. Zwei norwegische Regimenter wurden dort im Zusammenwirken mit der Luftwaffe angegriffen und nach kurzem, hartnäckigem Kampf entwaffnet.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten vorgehenden deutschen Hauptkräfte haben, von Panzertruppen und der Luftwaffe unterstützt, den feindlichen Widerstand überall gebrochen und sind in flottem Vorgehen. Weitere Verstärkungen schliessen auf und treffen täglich in Oslo ein.

Ein Angriffsversuch englischer Flugzeuge auf die Umgebung der Flugplätze von Oslo hatte keinen Erfolg. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

Die Luftaufklärung am 23. April erstreckte sich wiederum auf die gesamte Nordsee, insbesondere gegen die Orkneys und das Seegebiet vor der norwegischen Westküste. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände richteten sich mit Schwerpunkt gegen die Ausladungen der Briten an der norwegischen Küste sowie gegen die von hier ins Landesinnere führenden Strassen und Eisenbahnlinien. Im Namsos-Fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt, vor Andalsnes ein weiterer Zerstörer und ein Transporter so getroffen, dass auf beiden Schiffen Feuer ausbrach.

Am Eingang zum Molde-Fjord erhielt ein anderes Transportschiff zwei Volltreffer, die das Schiff manövrierunfähig machten. An einer anderen Stelle wurde ein feindlicher Frachtdampfer mit mehreren Bomben belegt. Er zeigte kurz darauf schwere Schlagseite. Bei den ins Landesinnere führenden Eisenbahnen wurden an mehreren Stellen die Schienenstränge durch Bombentreffer aufgerissen, Bahnhöfe zerstört und Lagerschuppen in Brand gesetzt. Ein feindlicher Transportzug erhielt einen Volltreffer und brannte aus. Von feindlichen Truppen belegte Orte und Truppenlager wurden zerstört.

25. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

30 Kilometer nordostwärts Narvik sind Kämpfe unserer Sicherungen mit stärkeren feindlichen Kräften im Gange. Narvik selbst wurde von englischen Seestreitkräften erneut heftig beschossen.

Nördlich Drontheim haben deutsche Truppen nach der Einnahme von Steinkjer gegen geringen feindlichen Widerstand weitere wichtige Übergänge und Engen besetzt. Der Raum von Drontheim und die von dort nach der schwedischen Grenze führende Bahn ist damit gegen Norden gesichert.

Der schnelle Vormarsch im Raum von Oslo nach Norden und Nordwesten hält an. Unterstützt von der Luftwaffe, brachen die deutschen Truppen jeden Versuch des Gegners, sich erneut zu setzen, und zwangen ihn zu teilweise regellosem Rückzug.

Bei der U-Boots-Jagd im Skagerrak wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet.

Eine Vorpostenflottille sichtete bei diesigem Wetter am Westausgang des Skagerrak eine Gruppe grosser französischer Zerstörer auf nahe Entfernung. Trotz erheblicher Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte griffen die Vorpostenboote sofort an. Nach kurzem Gefecht lief der Feind mit höchster Fahrt ab und kam mit westlichem Kurs aus Sicht.

Zwei moderne norwegische Zerstörer wurden mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe klärte am 24. 4. über der mittleren und nördlichen Nordsee bis in Höhe der Shetlandinseln und über Mittelnorwegen auf.

Kampffliegerverbände unterbrachen die Verbindungen des Gegners im Raum nördlich Lillehammer-Drontheim-Bergen und bekämpften zum Teil im Tiefangriff feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Stützpunkte.

Vor der norwegischen Küste wurden durch die Luftwaffe feindliche Seestreitkräfte angegriffen. Ein britischer Flakkreuzer erhielt dabei einen schweren Treffer und stellte unter Feuererscheinung seine Kampf­tätigkeit ein.

Über der Nordsee wurden drei britische Flugzeuge vom Muster Lockheed-Hudson und ein britisches Flugzeug vom Muster Hampton-Herford, bei Aalborg ein weiteres Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

25. April

Grossbritannien feiert den 25. Jahrestag der Landung der australischen und neuseeländischen Truppen in Gallipoli (!).

The Times: «Im Wettlauf um wichtige strategische Stellungen sind Einheiten des britischen Expeditionskorps, wie man erfährt, schon in das Bergland Ostnorwegens vorgestossen.»

Le Temps: «Die Ausschiffung der Engländer und Franzosen in Norwegen scheint bisher unter sehr günstigen Bedingungen vonstatten gegangen zu sein... Der Feind, der nur über einige isolierte Abteilungen verfügt, die auf die Haupthäferi verteilt sind, hat nichts unternehmen können, um sich den Ausschiffungen zu widersetzen.»

Le Jour: «Die Deutschen bei Drontheim in schlechter Lage.»

L'Oeuvre: «Drontheim ist im Norden und Süden durch die Alliierten bedroht. – Die Zeitung ‚Dagens Nyheter‘ versichert, der deutsche Vormarsch in Gegend Elverum sei durch die norwegischen Kräfte völlig zum Halten gebracht worden. Diese haben ein ganzes Befestigungssystem in jener Gegend errichtet, wohin auch die englischen Truppen vordringen sollen.»

Die United Press Association (New York) veröffentlicht eine Erklärung des Grossadmirals Raeder, in der es u.a. heisst: «Die von den Alliierten verbreiteten deutschen Kriegsschiffsverluste entsprechen nicht den Tatsachen. Die Versenkung bzw. Strandung der Schlachtschiffe ‚Gneisenau‘ und ‚Scharnhorst‘ sowie des Kreuzers ‚Lützow‘ sind frei erfunden. Das gleiche gilt von der angeblichen Versenkung des Lloyd-Schnelldampfers ‚Bremen‘.»

26. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Britische Seestreitkräfte beschossen auch am 25. 4. den Hafen von Narvik.

In Drontheim trafen Verstärkungen an Truppen und Material ein.

Im Raume von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Voss von norwegischen Abteilungen zu säubern. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde gebrochen.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25.4. in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter an Raum gewonnen. An einzelnen Punkten sind die Kämpfe noch im Gange.

Kampffliegerverbände belegten Truppenansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transporte mit Bomben.

Vom Feind benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört, auf einem Feldflugplatz zwischen Dombaas und Andalsnes elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter setzten sich nach Bombentreffern auf Strand, ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Tankdampfer erhielt durch einen Treffer starke Schlagseite und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen eines anderen Nachschubschiffes.

Durch einen britischen Luftangriff auf einen Flugplatz bei Drontheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26.4. wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Während militärischer Schaden auf dem Flugplatz nicht angerichtet wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im Einzelnen fest.

26. April

Mit der Meldung von dem Rückzuge der Alliierten von Lillehammer macht die bisher optimistische Haltung der öffentlichen Meinung in den Feindländern einer Enttäuschung Platz. Die Presse beginnt vor falschen Siegesmeldungen zu warnen. Dennoch setzten einige Zeitungen die Täuschung des Publikums fort.

The Yorkshire Post: «Wir haben gute Gründe, mit der Lage in Norwegen zufrieden zu sein, und wenn jemand sich den Kopf zerbrechen muss, so sind es die Deutschen. In Narvik sind sie in einer Sackgasse, in Drontheim zwischen zwei Feuern, und die Oslo-Gruppe sitzt fest. Ganz so hatte Falkenhorst sich den Ablauf nicht vorgestellt, als er aus Kiel abfuhr ... Die deutsche Presse und ihre neutralen Nachbeter versuchen, einen deutschen Sieg nördlich Drontheim zu konstruieren. Wir brauchen das nicht ernst zu nehmen, da die dortigen Operationen Ebbe und Flut vorbereitender Bewegungen darstellen, ohne weitreichende Bedeutung. Die Deutschen sind ausserstande, das Einklemmtwerden von Drontheim zwischen zwei Feindgruppen zu vermeiden. Sie sind von Verstärkungen aus dem Süden abgeschnitten. Sie können noch eine Weile frei operieren; ihre Umzingelung und Belagerung wird vermutlich im Mai eintreten- Das rasche und wirksame Eingreifen der Flotte der Alliierten scheint schon viel dazu« beigetragen zu haben, den Anfangserfolg der Nazis zunichte zu machen, und unsere Gegner müssen also wohl daran denken, ihre Verteidigungslinien anderswohin als an die norwegische Küste zu verlegen. Wenn dem so ist, so kann man im Rückzug der Nazitruppen längs der Eisenbahnen, die von Norwegen nach Schweden führen, einen «Vormarsch» auf ein neues Ziel sehen.»

Le Temps: «Augenscheinlich haben die Deutschen eine grosse Anstrengung gemacht, um, ehe es zu spät ist, den Ring zu sprengen, den die Alliierten um Drontheim legen... Täglich verstärken sich die alliierten Streitkräfte durch neue Landungen... Die deutschen Truppen in Gegend Drontheim mögen instande sein, eine Weile Widerstand zu leisten, aber ihre Lage wird letzten Endes als verzweifelt angesehen.»

Le Jour: «Der erste Zusammenstoss (mit den alliierten Truppen) ist für den Feind mörderisch gewesen. Dennoch haben wir unsere Vorteile nicht weiterverfolgen wollen. – Es besteht Grund zur Annahme, dass das Tempo

der deutschen Transporte sich im Laufe der letzten Tage infolge der alliierten Seekriegsführung im Skagerrak und Kattegatt erheblich verlangsamt hat, und dass diese den Deutschen nicht alle Ergebnisse liefern, die sie erwartet hatten. Andererseits verstärkt sich das französisch-englische Expeditionskorps täglich durch neue Ausschiffungen.»

27. April

Der norwegische Oberkommandierende General Rüge erlässt einen Tagesbefehl an seine Truppen, in dem es heisst: «Die Zeit des Rückzugs hat jetzt ihr Ende gefunden.»

The Times: «Die Zeitung ‚Allehanda‘ (Stockholm) berichtet, das norwegisch-britische Hauptquartier habe bekanntgegeben, das deutsche Vordringen aus Richtung Steinkjer sei zum Halten gebracht worden. Die Deutschen seien unter erheblichen

Verlusten zurückgeworfen worden... Nach den Meldungen schwedischer Berichterstatter macht sich die deutsche Luftwaffe in diesem Abschnitt weniger fühlbar als bisher. Da das Flugwetter ideal ist, kann dies nur bedeuten, dass die Abwehrmassnahmen der Alliierten ihre Wirkung getan haben. – Der Feind ist noch weit von Drontheim entfernt, und die Erwartung ist gerechtfertigt, dass er, je mehr er vorrückt, einen desto stärkeren Widerstand finden wird. – Wir befinden uns offenbar noch in einer sehr frühen Phase des Feldzugs... Aber es besteht eine strategische Gewissheit, die allen anderen Erwägungen vorangeht: Wo beide Teile in einem fremden Lande operieren und ihre Armeen jüch die blaue See von der Heimat getrennt sind, beherrscht die Seemacht auf lange Sicht den Ausgang.»

Le Temps: «Die Abwehr der Luftangriffe des Feindes bessert sich von Tag zu Tag.»

L'Oeuvre: «Es scheint, dass die englische Kriegsleitung ihre Erfolge verheimlicht aus Furcht, durch Indiskretionen die weitere Entwicklung zu schädigen... Der Führer rechnete darauf, durch eine rasche Aktion die Hand auf Norwegen zu legen... Der Coup ist fehlgeschlagen. – Die Alliierten ver

sperrten den deutschen Truppen 60 km vor Drontheim den Weg.»

Le Jour: «Im Oesterdal sollen die Truppen des Reichs auf ernsthaften Widerstand norwegischer Kräfte gestossen sein und sich an mehreren Punk-

ten zurückgezogen haben. – Røros ist befreit. – Nach einer Mitteilung des ‚Svenska Dagbladet‘ soll es englischen Flotteneinheiten gelungen sein, den Eingang des Drontheim-Fjords zu forcieren.»

Im *Matin* erklärt der frühere Kriegsminister Fabry, dass die Alliierten eines Tages in Norwegen siegen würden, wie sie seinerzeit bei Ypern gesiegt gaben.

La Garonne: «Wird das skandinavische Abenteuer für Hitler der Anfang vom Ende werden? – Die Nazi-Propaganda sagt, die Besetzung des südlichen Teiles Norwegens erleichtere die Luftangriffe gegen Grossbritannien. Es hat nicht den Anschein, als sei dieses Ziel erreicht worden, da die englische Luftwaffe bisher alle Erfolge auf ihrer Seite und vor allem den einzigen Lufthafen unbrauchbar gemacht hat, über den unsere Gegner verfügten... Das nordische Abenteuer, in das sich Hitler gestürzt hat, muss mit der Vernichtung oder Gefangennahme seiner dort mit solchem Wahnsinn eingesetzten Truppen enden.»

Le Soir (belge): «Der verzweifelte Versuch der Deutschen, dem Stützpunkt Drontheim Hilfe zu bringen, scheint zum Fehlschlag verurteilt. Im Oesterdal mussten die Kolonnen, die Røros erreicht hatten, sich unter dem Druck der norwegischen Truppen nach Tynset zurückziehen. Im Gudbrandsdal versperren die alliierten Kräfte, die bei Dombaas konzentriert sind, den Deutschen den Weg und bedrohen die Flanke ihres rechten Flügels. Die Umzingelung von Narvik ist vollzogen. Die Alliierten konzentrieren eine Masse von Flugzeugen in einem geheimen Flughafen. Im Rücken bedroht, verlangsamen die deutschen Kolonnen ihren Vormarsch.»

28. April

Die Reuter- und Havasmeldungen aus Norwegen und dementsprechend auch die Presseberichte werden äusserst spärlich.

Le Temps: «Die Deutschen haben zu früh triumphiert; ihre Operation im Norden von Drontheim ist auf einen Widerstand gestossen, mit dem sie in keiner Weise gerechnet haben... Man hat allen Grund, zu erwarten, dass

die Zusammenarbeit zwischen den Seestreitkräften der Alliierten und ihrem Expeditionskorps zu Lande es ermöglichen wird, das Zusammenwirken der Deutschen zu Wasser und zu Lande völlig zu unterbinden.»

Le Soir (belge): «Der Vormarsch der deutschen motorisierten Kolonnen auf Drontheim begegnet ernstern Hindernissen. Man hält die deutschen Fortschritte nicht für sehr wichtig, da es sich nur um kleine Einheiten handelt... Man berichtet, dass, selbst wenn es den Deutschen gelänge, ihren Vormarsch auf Drontheim mit Hilfe ihrer motorisierten Einheiten, die im Abschnitt von Røros operieren, fortzusetzen, die schwierige Lage, in der sie sich befinden, sich dadurch um nichts ändern würde. Beträchtliche alliierte Truppenteile rücken jetzt von der Westküste aus vor und werden bald imstande sein, die Verkehrslinien von Norden nach Süden zu kontrollieren.»

29. April

The Times: «Das Expeditionsheer nimmt jeden Tag zu. Der General Carton de Wiart im britischen Hauptquartier erklärt dem Spezialberichterstatter der ‚Times‘, die Lage habe sich wesentlich gebessert. Verstärkungen langten in befriedigender Zahl an. Die deutschen Luftangriffe hätten sich erheblich gemindert, seit die alliierte Flugabwehr und Jagdflugzeuge in der Kriegszone in Aktion getreten seien. Er fuhr fort: ‚Wir müssen nicht die Geduld verlieren, wenn die Aktionen in diesem frühen Stadium des Feldzuges nur beschränkt sind. Wahrscheinlich werden sich bald grosse Dinge er-

eigenen. – Reuters Spezialberichterstatte meldet von der Front nördlich Drontheim, dass die alliierte Kriegsmaschine dort glatt und wirkungsvoll funktioniere. – Der deutsche Vormarsch im Gudbrandsdal und Oesterdal machte keine grösseren Fortschritte, als man vernünftigerweise erwarten musste... Es scheint kein unmittelbarer Grund zur Befürchtung zu bestehen, dass unsere Kräfte südlich Dombaas zu mehr als örtlichen Rückzügen gezwungen sein sollten.»

Le Temps: «Die englischen Truppen verhindern den Vormarsch der Deutschen auf Dombaas. – Die Deutschen sind in Gegend Kvan zwischen Drontheim und Oslo zurückgeworfen worden. – Der englische Minister Sir Samuel Hoare erklärt in einer Rundfunkansprache an das norwegische Volk: ‚Die grösste Seemacht aller Meere, die britische Marine, die schönste Armee der Welt, die französische Armee, die erfahrenste und tapferste Luftwaffe, die unsrige, sind die Garanten Eurer Befreiung‘.»

Le Soir (belge): «Die schwedischen Berichterstatte in Norwegen bzw. an der schwedisch-norwegischen Grenze melden, dass die deutschen Truppen in Gegend Otta sich unter dem energischen Druck der Engländer zurückziehen mussten.»

La Nation Belge: «Ein Fehlschlag der deutschen Truppen in Gegend Otta. Die Eisenbahn Dombaas-Stoeren ist fest in der Hand der Engländer. Die französisch-englische Kriegsmaschine an der Front nördlich Drontheim ist in Bewegung.»

30. April

The Times: «Deutscher Vormarsch aufgehalten. Während der letzten 24 Stunden haben die deutschen Truppen verzweifelte Anstrengungen gemacht, die britische Linie nördlich Steinkjer zu durchbrechen. Alle Angriffe sind abgeschlagen worden...

Die Alliierten werden nicht losschlagen, ehe alles bereit ist. – Nach den schwedischen Berichten, welche die British United Press wiedergibt, haben die Alliierten starke Streitkräfte in Häfen des Nord-Fjord, etwa 60 Meilen südwestlich Andalsnes, und auch im Sundals-Fjord, 30 Meilen nordöstlich, gelandet. – Die ganze Entschlossenheit des Landes steht hinter der Anstren-

gung, die Übermacht der Alliierten in Norwegen zu erringen und aufrechtzuerhalten.»

Le Temps: «Die Strasse nach Drontheim im oberen Gudbrandsdal ist den Deutschen versperrt. Die Ausschiffungen der alliierten Truppen werden fortgesetzt. – Man scheint jetzt den doppelten Vorstoss der Deutschen von vor drei Tagen aus Gegend Oslo auf Drontheim durch das Gudbrandsdal und das Oesterdal in seiner wahren Bedeutung beurteilen zu können. Es handelt sich hier um zwei Zwischenfälle des ‚mechanisierten‘ Krieges, die sich vergleichen lassen mit den Vorstössen, die während des Polenkrieges oft von Panzerdivisionen, gefolgt von motorisierten Truppen, unternommen wurden, welche sich isoliert sehr weit von den Armeen entfernten. Wir kennen die Zusammensetzung der beiden Kolonnen nicht, die so rasch auf Dombaas und Röros vorgestossen sind. Ihre Stärke scheint aber sehr gering zu sein. Begünstigt durch den Mangel der norwegischen Truppen an modernen Waffen, haben sie sich, den engen Tälern folgend, auf Bergwegen vorwärtsbewegt. Sie mussten zum Halten kommen, sobald sie sich geschlossenen Truppen gegenüberfanden.»

L'Oeuvre: «Der Sender der norwegischen Regierung kündigt die Ankunft neuer alliierten Kontingente in Norwegen an und fordert die Bevölkerung auf, Vertrauen zu haben, da die Alliierten in täglich wachsender Zahl eintreffen.»

Le Jour: «Die Alliierten verstärken ihre Stellungen in Norwegen. Das deutsche Manöver zur Überschreitung der Linie Dombaas-Stören ist vereitelt worden. Der deutschen Luftwaffe zum Trotz nehmen unsere Landungen in den Fjorden ihren Fortgang.»

La Nation Belge: «Die Lage in Norwegen klärt sich. Während die alliierten Vorhuten, unterstützt von norwegischen Freiwilligen, das Vordringen der deutschen Kolonnen zum Halten gebracht haben, vollziehen sich die Landungen der alliierten Truppen in immer schnellerem Rhythmus.»

Le Soir (belge): «Es bestätigt sich, dass die beiden deutschen Kolonnen, die von Süden kommend auf Drontheim vorrückten, zum Halten gebracht worden sind, die eine vor Otta, die andere nördlich Röros. Die Eisenbahnlinie zwischen Dombaas und Stören und der grösste Teil der Linie nach Röros befinden sich in den Händen der Alliierten und Norweger und sind augenblicklich nicht bedroht.»

27. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als es am 22. und 23.4. unseren Truppen gelangt, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubrechen, stiessen sie zum ersten Male auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Völlig überrascht flüchtete der Feind unter Hinterlassen von Waffen und Gerät in Richtung Dombaas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine grosse Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25.4. eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangen zu nehmen. Sie gehörten dem Royal Rgt. Kings Own Yorkshire Light Inf.Rgt und dem 9. Lincolnshire Rgt. an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Überlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen. Im raschen Vordringen nach Norden durchschritten am 26.4. starke deutsche Kräfte Tynset und Röros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Dronheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voss von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen. Das Artilleriefuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26.4. an.

Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht»

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit grossem Erfolge fort.

Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschliessende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht.

Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschliessen.

28. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. 4. mit grossem Erfolg. An allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen geworfen. Sie setzten ihren schnellen Vormarsch fort. Hierbei unterstützte die Luftwaffe die Heeresver-

bände durch fortgesetztes unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes. Unter den am 27.4. eingebrachten Gefangenen befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedungsaktion schreitet in ganz Norwegen ständig fort. Nach der Einnahme von Voss, im Raume ostwärts von Bergen, warfen die Reste der dort versprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger, und 2921 Mann erhöht. Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u.a. allein 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. Ausserdem wurden hier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten setzten die Beschiessung von Narvik in der Nacht vom 26.4./27.4. fort.

Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungsgruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich. Vor Narvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers mitschiffs getroffen. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flakkreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde ausser Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden drei britische Transportdampfer mit einer Gesamttonnage von 12'000 To. versenkt, vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23'000 To. schwer getroffen. Ein britisches Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

29. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nahmen die Operationen in Norwegen ihren planmässigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50'000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so dass ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Cesjaskop wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

30. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die auf allen Strassen in Richtung Drontheim und Dombaas vordringenden deutschen Truppen haben den Feind auch am 29.4. überall geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Von Otta aus, wo grosse Vorräte und Lager aller Art erbeutet wurden, ist die Verfolgung in Richtung Dombaas im Gange.

Auch die Bewegungen und Kämpfe in der Richtung auf Bergen schreiten rasch vorwärts.

Das weit hinter der Front ins Gebirge abgedrängte norwegische Infante-

rieregiment 4 hat in Stärke von 2'500 Mann mit seinem Kommandeur nordwestlich Lillehammer die Waffen gestreckt« Von Voss ostwärts Bergen nach Osten verfolgende deutsche Truppen nahmen 260 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze.

Die feindlichen Landungen, Versammlungen und Bewegungen in und aus dem Raume um Namsos und Andalsnes erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwerste Einbussen. Barackenlager, Speicher, Kasernen und Tankanlagen wurden in Brand gesetzt, sechs Schiffe versenkt und weitere schwer beschädigt. Nordwestlich Kristiansand schossen wir am 28.4. ein britisches Flugzeug ab.

Unserer U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegatt sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

1. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Norwegen geht der deutsche Vormarsch weiter. Bei Dombaas wurde gestern noch gekämpft. Die Waffenstreckung norwegischer Truppen nordwestlich Lillehammer hat sich als umfangreicher erwiesen, als gestern gemeldet wurde. Es handelte sich um die Reste der zweiten norwegischen Division, die mit 200 Offizieren und 3'500 Mann verschiedener Regimenter sowie 40 Briten gefangen genommen wurden. An Beute sind sieben Geschütze, 125 Maschinengewehre und 250 betriebsfähige Kraftwagen eingebracht worden.

Weitere 1'200 Mann ergaben sich im Gebirge bei Lomen zwischen Fagernes und dem Sogne-Fjord.

Die Luftwaffe griff britische Seestreitkräfte vor Namsos mit Erfolg an. Ein Flakkreuzer wurde durch zwei Volltreffer mittleren Kalibers versenkt, ein schwerer Kreuzer durch Volltreffer gleichen Kalibers auf das Achterschiff schwer beschädigt. Ferner sanken nach Treffern ein Zerstörer und fünf britische Transportschiffe, fünf andere erlitten schwere bzw. schwerste Beschädigungen. Bei einem britischen Luftangriff auf Stavanger wurden acht feindliche Flugzeuge durch Jäger und Flak, bei einem Angriff auf den Flugplatz Fornebu bei Oslo in der Nacht zum 30. April ein britisches Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen. Bei einem erneuten Angriff der Briten auf diesen Flugplatz in der Nacht zum 1. Mai wurde geringer Sachschaden angerichtet.

2. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen in Norwegen zwischen Oslo und Drontheim sind in Verfolgungskämpfe übergegangen.

Die Briten räumen überstürzt und in Auflösung das Gebiet um Andalsnes. Unübersehbare englische Vorräte sind bei Dombaas in die Hände unse-

rer Truppen gefallen, die mit ihren Anfängen schon 40 Kilometer südostwärts Andalsnes stehen.» Dort wurden 300 noch Widerstand leistende Norweger, die den Rückzug der Briten decken sollten, gefangengenommen« Unter dem Eindruck dieser Ereignisse hat der norwegische Befehlshaber des Gebiets Mören und Romsdal die Kapitulation angeboten und seinen Truppen Befehl zur Einstellung des aussichtslosen Widerstandes gegeben.

Die unzerstörte Bahnlinie zwischen Dombaas und Ulsberg (südlich Drontheim) ist in ihrer ganzen Ausdehnung in unserer Hand.

Die von Bergen nach Osten und aus dem Raum nördlich Oslo nach Westen vorstossenden deutschen Truppen haben sich an der Bahnlinie Bergen-Oslo die Hand gereicht. Die Gefangenen- und Beutezahlen erhöhen sich ständig. Bei Narvik und Drontheim keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe setzte ihre planmässigen Störungs- und Vernichtungsangriffe gegen die feindlichen Landungsräume erfolgreich fort. Auch bei Narvik wurden feindliche Batterien bekämpft. Den feindlichen Seestreitkräften wurden weitere Verluste zugefügt.

Ein Kreuzer erhielt einen Treffer auf das Heck, der einen Brand und Detonationen zur Folge hatte. Ein britisches Handelsschiff wurde versenkt, sechs weitere wurden schwer beschädigt. Sechs britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

1. Mai

Englischer Heeresbericht: «In Gegend Dombaas haben die Engländer, mit unbezähmbarem Mut kämpfend, jedes weitere Vordringen des Feindes verhindert. Nördlich Steinkjer bewiesen die britischen Truppen wieder ihre Überlegenheit im Patrouillendienst und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Längs der norwegischen Küste haben frische Landungen stattgefunden.»

In eigentümlichem Gegensatz zu dieser offiziellen Verlautbarung steht eine Äusserung, welche die ‚Times‘ in der gleichen Nummer veröffentlicht: «Die Hoffnung, die deutschen Truppen in Drontheim rasch abzuschneiden und ihrer Herr zu werden, ist für den Augenblick vereitelt, und es sind nunmehr die alliierten Truppen südlich der Stadt, die sich, von zwei Seiten angegriffen, in Gefahr befinden, abgeschnitten zu werden..Die Alliierten sind in die Verteidigung gedrängt.»

Le Temps: «Die Tatsache, dass der Vormarsch der Deutschen überall eingedämmt ist, muss als ein Punkt zugunsten der Alliierten betrachtet werden. – Die Deutschen in Gegend Steinkjer zurückgeworfen. Die Überlegenheit in der Luft, über welche die Deutschen im Anfang verfügten, ist weniger fühlbar.»

Le Jour: «Die Alliierten schlagen im Gudbrandsdal starke feindliche Angriffe ab. Täglich werden die Kampfmittel der Alliierten stärker. Die Angriffe der englischen Luftwaffe von England aus haben die fünf Flughäfen, deren der Feind sich in Norwegen bedient, ernstlich beschädigt.»

L'Oeuvre: «An der norwegischen Front ist die Zusammenarbeit der Alliierten total, herzlich und energisch. Im ganzen ist die Lage der Alliierten zufriedenstellend.»

2. Mai

Englischer Heeresbericht: «Alliierte Streitkräfte, die während der letzten Tage südlich Drontheim hinhaltende Kämpfe geführt haben, sind jetzt, nach der Abweisung zahlreicher feindlicher Angriffe, angesichts der stets zunehmenden Stärke des Feindes zurückgezogen worden. Sie wurden in Andalsnes und anderen umliegenden Häfen erfolgreich eingeschifft. Von Namsos ist nichts Neues zu melden.»

The Times: «Das deutsche Oberkommando drückt sich wieder unbestimmt über die militärische Lage in Norwegen aus, und die Presse hat in bedeutsamer Weise ihre Siegesmeldungen abgestoppt. – Aus autorisierter norwegischer militärischer Quelle in Stockholm (verbreitet durch die British United Press) verlautete gestern Abend, norwegische Truppen rückten, nachdem früher am Tage Røros genommen worden sei, durch das Oesterdal vor und hätten 15 Meilen weiter südlich Toenset genommen. Die Einnahme von Toenset wurde später durch eine halbamtliche norwegische Meldung bestätigt. Die norwegischen Kräfte, die eine gewisse zahlenmässige Stärke besässen, rückten weiter nach Süden vor.»

Le Temps: «Der norwegische Rundfunk meldet Erfolge, die gestern die norwegischen und alliierten Truppen an der Front von Steinkjer davongetragen haben, wo die Deutschen mit starken Verlusten zurückgeworfen worden sein sollen.»

L'Oeuvre: «Die Front in Norwegen ist noch nicht festgelegt. x Die Alliierten wahren ihre Operationsfreiheit. Bei der berühmten Herstellung einer Verbindung zwischen Oslo und Drontheim, in deren Meldung sich die deutsche Propaganda gefällt, kann es sich nur um eine rein lokale Unternehmung handeln. Denn der deutsche Rundfunk selber sagt, dass die Patrouillen sich die Hand gereicht hätten. Diese Begegnung zwischen Patrouillen wird also keinesfalls die Gesamtheit der Operationen in diesem Abschnitt beeinflussen.»

Le Jour: «Heftige Kämpfe um Dombaas. Trotz wütender Angriffe scheint es dem Feinde nicht gelungen zu sein, sich diese Stellung zu sichern. Im Oesterdal verjagen die Norweger die Truppen des Reiches aus Røros. An der Front von Namsos organisieren wir ernsthaft die Verteidigung unserer Stellung, und die Verstärkungen unserer Truppen langen im Fjorde unter dem Schutze der englischen Jagdflieger in befriedigender Zahl an. Die Deutschen sollen Røros heute Morgen bei Tagesanbruch evakuiert haben und von den Truppen des Generals Rüge in südlicher Richtung verfolgt werden.»

Le Matin: «Selbst wenn die Deutschen in Dombaas einmarschieren, ist noch nichts verloren.»

Le Soir (belge): «Die Alliierten halten die deutschen Angriffskolonnen auf. Sie erhalten regelmässig Verstärkungen an Mannschaften und Material. Die Alliierten hoffen, bald die strategische Initiative ergreifen zu können. In

Paris ist man der Meinung, der Augenblick sei nahe, wo die Deutschen den Vorteil der Überlegenheit an Truppen und Material einbüßen werden. Die französischen Kommentare betonen die unaufhörliche Verstärkung der alliierten Truppen und bewahren völliges Vertrauen in den Ausgang des norwegischen Feldzuges. Im Abschnitt Bergen-Oslo wird die Lage der norwegischen Truppen als günstig betrachtet. Erfolg der Alliierten bei Steinkjer.»

3. Mai

Englischer Heeresbericht: «In Übereinstimmung mit dem allgemeinen Plan eines Rückzugs aus der unmittelbaren Umgebung von Drontheim wurden die alliierten Truppen in Namsos gestern Nacht eingeschifft. Rückzug und Einschiffung wurden mit vollkommenem Erfolg und ohne Verluste durchgeführt.»

Erklärung Chamberlains im Unterhaus: «Es ist viel zu früh, um schon die Bilanz der norwegischen Unternehmung zu ziehen. Es ist nur eine einzige Phase des Feldzuges abgeschlossen worden, von der man sagen kann, dass, wenn wir unser Ziel nicht erreicht haben, die Deutschen das ihre auch nicht erreicht haben, während ihre Verluste viel grösser sind als die unsrigen. Wir haben nicht die Absicht zuzulassen, dass Norwegen zum Kriegsschauplatz zweiter Ordnung wird.»

Le Temps: «Zweifacher Erfolg der norwegischen Truppen im Oesterdal. Man bestätigt aus offizieller Quelle, dass die Stadt Röros heute Morgen um 5 Uhr durch die norwegischen Truppen besetzt worden ist mit Unterstützung fremder Freiwilliger, unter denen sich Schweden befanden. Die deutschen Truppen waren schon gestern Abend aus Röros vertrieben worden. Ferner haben die norwegischen Truppen die Deutschen von Tynset im Oesterdal, 40 km südwestlich von Röros, auf Kvikne (im Tale von Toennen, zwischen Oesterdal und Gudbrandsdal) zurückgeworfen. – Während die Deutschen vorgeben, Dombaas genommen zu haben und im Begriffe zu sein, auf Andalsnes vorzugehen, erfährt man aus norwegischer Quelle in Stockholm, dass die Alliierten den Feind bis Otta im Gudbrandsdal zurückgeworfen hätten.»

L'Oeuvre: «Die Erklärungen Chamberlains geben Klarheit über die Lage in Norwegen. Der Vorteil ist auf Seiten der Alliierten. Die Alliierten

halten Dombaas und entreissen dem Feind die vorgeschobene Stellung von Rösos.»

Le Jour: «Rösos zurückerobert. Diese Eroberung schneidet die deutschen Streitkräfte von diesem wichtigen Abschnitt ab. Ferner haben die Norweger die deutschen Truppen von Tynset verjagt.»

Libre Belgique: «Deutschland geht geschwächt aus dem Norwegen-Konflikt hervor.»

4. Mai

The Yorkshire Post: «Wir haben uns zurückgezogen, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, und haben damit eine Tat vollbracht, die in den Annalen der Kriegsgeschichte wohl als eine der grössten ihrer Art fortleben wird.»

Le Temps: «Wir befinden uns erst in*der ersten Phase des norwegischen Feldzuges. Das französische Volk weiss, dass es, vereinigt^mit der grossen britischen Demokratie, die Oberhand behalten wird über die ‚Horden‘, von denen Herr Chamberlain gestern gesprochen hat. – Die Erklärungen, die Herr Chamberlain gestern im Unterhause gegeben hat, und die letzten englischen Heeresberichte zeigen uns die Operationen, die sich seit einer Woche im Gudbrandsdal, bei Kvam, Otta und Dombaas abgespielt haben, in einem ganz neuen Licht. Die englischen Truppen, die dieses lange Défilé hielten, sind nicht mit Gewalt zurückgeworfen worden durch ein paar deutsche Panzertruppen und niedrig fliegende Flugzeuge; sie haben sich freiwillig zurückgezogen.»

Le Jour: «In London bedauert niemand die Expedition nach Norwegen. Was den angeblichen Misserfolg der Alliierten in Norwegen angeht, so sieht man darin nichts, was nicht wieder gutgemacht werden könnte.»

La Nation Belge: «Die augenblickliche Lage in Norwegen ist entschieden günstiger (für die Westmächte), als sie es vor dem deutschen Einfall war.»

3. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die letzten britischen Truppen das Gebiet von Andalsnes geräumt haben und die Stadt selbst sich in deutscher Hand befindet, schreitet die Befriedigungsaktion in ganz Norwegen schnell fort. Die Demobilisierung norwegischer Truppen in Westnorwegen ist im Gange. Deutschen Streifenabteilungen wird nur noch an einzelnen Stellen von versprengten norwegischen Einheiten, die ohne Kenntnis der Gesamtlage sind, Widerstand geleistet.

Nördlich Drontheim verhielt sich der Feind ruhig.

Im Gelände nördlich und südwestlich von Narvik schieben sich feindliche Kräfte langsam gegen unsere Stellungen heran. Angriffe wurden durch die deutschen Sicherungen abgewiesen.

Deutsche Seestreitkräfte haben bei erfolgreicher Fortsetzung der U-Bootsjagd im Skagerrak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Wie schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, gelang es der Luftwaffe am 1.5., einen feindlichen Flottenverband zu zersprengen, wobei mit Sicherheit ein Flugzeugträger und ein Zerstörer, wahrscheinlich noch ein zweiter * Flugzeugträger durch Bomben mittleren Kalibers getroffen und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

Am 2.5. griff die Luftwaffe wiederum feindliche Seestreitkräfte an. Ein Kreuzer wurde durch zwei Volltreffer auf das Vorschiff schwer beschädigt. Die Bombenwirkung auf einen zweiten Kreuzer konnte wegen Nebel nicht im Einzelnen beobachtet werden. Ein grösseres Transportschiff wurde durch zwei Volltreffer mittleren Kalibers versenkt.

Einige Flugplätze in Norwegen und Dänemark wurden erfolglos von den Briten mit Bomben angegriffen.

4. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Narvik haben deutsche Gefechtsvorposten Angriffsversuche feindlicher Kräfte abgewiesen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert.

Deutschen Abteilungen, die von Drontheim aus nach Norden vorgingen, leisteten nur noch norwegische Truppen Widerstand, da die Streikräfte der Westmächte den Raum von Namsos überstürzt verlassen haben. Der Befehlshaber der norwegischen Truppen in Drontheim-Abschnitt hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er verbittert feststellt, dass die Westmächte ihre Truppen, ohne ihn zu verständigen oder zu warnen, aus Namsos zurückgezogen haben. Da die norwegischen Truppen durch das Verhalten des englischen Oberbefehlshabers in Flanke und Rücken gefährdet sind, hat der norwegische Befehlshaber um Waffenruhe gebeten.

Die Befriedung in ganz Norwegen schreitet fort. Rjukan wurde heute Vormittag den deutschen Truppen kampflos übergeben. Im Raum von Andalsnes ergaben sich ein General, 127 Offiziere und 2'500 Mann. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Norwegen und der gesamten Nordsee fort. Ein feindliches Frachtschiff wurde durch einen Treffer mittleren Kalibers im Solberg-Fjord nördlich Narvik schwer beschädigt.

Am Nachmittag des 3. Mai wurde, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Seegebiet westlich Namsos ein britisches Schlachtschiff auf westlichem Kurs von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen und getroffen. Nach einer gewaltigen Explosion ist das Schiff gesunken.

Fünf britische Kampfflugzeuge griffen in der Nacht vom 3./4.5. ein deutsches Vorpostenboot in der Nordsee erfolglos an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

Mit dem Abzug der Alliierten aus Andalsnes und Namsos sind, wie der deutsche Wehrmachtbericht vom 6. Mai feststellt, die Kämpfe in Mittel- und Südnorwegen im Wesentlichen abgeschlossen. Der erste Abschnitt der Entscheidungskämpfe mit der Front gegen Westen hat so mit einem eindeutigen und auf keine Weise zu verheimlichenden Misserfolg der Westmächte und in erster Linie Englands geendet.

Damit ist der Gegenstand dieser Veröffentlichung erschöpft. Was noch folgte, war das durch keinen Widerstand englischer und norwegischer Bataillone und keine Schwierigkeiten des Geländes aufzuhaltende Vordringen deutscher Gebirgstruppen aus Gegend Namsos auf Bodoë, war das heldenhafte Ringen der Kämpfer von Narvik gegen überwältigende feindliche Übermacht bis zum endlichen Sieg.

Der abschliessende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Juni gibt über den Verlauf der militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen zusammenfassend Folgendes bekannt:

«Die Pläne der Alliierten, auf dem Wege über Skandinavien dem Krieg eine für sie günstige Wendung zu geben, waren dem Oberkommando der Wehrmacht seit langem bekannt und zwangen dazu, einen blitzschnellen Gegenschlag vorzubereiten. Teile des Heeres und der Luftwaffe sowie die gesamte Flotte wurden daher zur Vorbereitung einer einheitlichen Aktion unter persönlicher Leitung des Führers zusammengefasst.

Nach wiederholten flagranten Verletzungen der Neutralität Norwegens durch britische Seestreitkräfte löste ein unmittelbar drohender Handstreich der englischen Flotte die Operationen am 9. April bei Morgengrauen aus. Sie begannen mit dem Einmarsch über die deutsch-dänische Grenze sowie mit der Landung in zahlreichen Häfen und Flughäfen Dänemarks und Norwegens.

Ihr Ziel war, diese beiden Länder dem Zugriff unserer Feinde als Basis für eine strategische Umfassung vom Norden her und für die

wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands ein für allemal zu entziehen.

Die Sicherung Dänemarks liess sich noch am 9. April infolge der verständnisvollen Haltung des Königs und seiner Regierung nach kürzeren Gefechten an der Grenze reibungslos durchführen. In Norwegen landeten am 9. April, und zwar sowohl durch Schiffe als auch in Flugzeugen – zum Teil an den englischen Seestreitkräften in nächster Nähe vorbeistossend – deutsche Truppen.

Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo wurden besetzt. In Narvik musste der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte, in Drontheim, Kristiansand und vor allem Oslo die Küstenverteidigung durch die Kriegsmarine, die Luftwaffe und gelandete Stosstruppen des Heeres niedergekämpft werden.

Die Heldentaten, die dabei von deutschen Führern und ihren Einheiten sowie von einzelnen Soldaten vollbracht wurden, bleiben einer späteren Berichterstattung vorbehalten. An ihrer Spitze wird für immer der heroische Kampf und Untergang des Kreuzers «Blücher» stehen.

Am 21. April waren die gewonnenen Stützpunkte ausgebaut, gesichert und nach allen Seiten erweitert, der Raum um Oslo befriedet, die befestigte Zone Fredrikstad-Askim in deutscher Hand, Kongswinger genommen und die Landverbindung von Oslo über Kristiansand nach Stavanger hergestellt.

Weiter nördlich befand sich die Bahn von Drontheim bis zur schwedischen Grenze und ostwärts Narvik der grösste Teil der Erzbahn in deutscher Gewalt.

Nachdem es den Engländern gelungen war, die zum Schutz des Hafens von Narvik herangefahrenen Küstenbatterien zu versenken, konnte der Einbruch überlegener britischer Seestreitkräfte in den Ofoten-Fjord nicht verhindert werden. Ihnen fielen unsere Zerstörer nach tapferem Widerstand, nachdem sie erst ihre letzte Granate verschossen und dem Gegner schwere Verluste zugefügt hatten, zum Opfer.

Die Besetzungen reihten sich dann als willkommene Verstärkung in die kleine Schar unserer Gebirgsjäger ein, die sich an der schneebedeckten felsigen Küste festkrallten und in den folgenden Wochen dem schweren Feuer feindlicher Schiffsgeschütze und allen Landungsversuchen trotzten.

Noch waren die Kämpfe mit Teilen verschiedener norwegischer Divisionen in den Hochgebirgstälern zwischen Oslo und Bergen im Gange und die notwendigen deutschen Verstärkungen zum Angriff aus dem Raum um Oslo in Richtung Drontheim erst im Anmarsch, als die Alliierten zum Gegenschlag ausholten.

Unter stärkstem Einsatz von Seestreitkräften und Handelsschiffen warfen sie in Andalsnes, Namsos und Harstad Truppen an Land. Ihre Absicht war, den erlahmenden norwegischen Widerstand neu zu beleben, Drontheim durch konzentrischen Angriff von Norden und Süden her wieder zu nehmen, die schwache deutsche Kampfgruppe im Raum von Narvik zu vernichten, und, wie aus vorgefundenen englischen Befehlen einwandfrei hervorgeht, bei günstiger Gelegenheit gegen das schwedische Erzgebiet von Gällivare vorzustossen; dieser Versuch fand überall ein klägliches Ende.

Zunächst scheiterten unter schweren Verlusten alle Anstrengungen des Gegners, der deutschen Luftwaffe die Herrschaft über den norwegischen Raum streitig zu machen, an der deutschen Jagd- und Flakabwehr. Dann warfen sich junge deutsche Regimenter – von der Luftwaffe hervorragend unterstützt – auf die norwegischen und englischen Kräfte, die versuchten, die Vereinigung der von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden angreifenden deutschen Kampfgruppen zu verhindern.

Unter schwersten Geländebedingungen, alle Sprengungen und Brückenzerstörungen überwindend, wurde der Feind in den Gebirgstälern von Enge zu Enge geworfen, und schon am 30. April reichten sich die in Oslo und in Drontheim gelandeten deutschen Truppen bei Stören, 50 km südlich Drontheim, die Hand.

Damit waren die britischen Operationspläne gescheitert. Fluchtartig zogen sich die Engländer auf Andalsnes zurück, um sich dort unter den verlustbringenden Angriffen der deutschen Luftwaffe, grosse Mengen an Material und Vorräten im Stich lassend, wieder einzuschiffen. Am 2. Mai hissten unsere Truppen in Andalsnes die deutsche Flagge.

Von Drontheim aus hatte schon am 25. April eine deutsche Abteilung mit Unterstützung leichter Seestreitkräfte die Enge von Steinkjer genommen und dort dem von Namsos ausgehenden feindlichen Vor-

stoss Halt geboten. Mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wurde der Vormarsch nach Norden unverzüglich weiter fortgesetzt.

Aber die in Namsos gelandeten britischen und französischen Kräfte nahmen den Kampf nicht mehr an. Unter schmachvollen Umständen liessen sie die Norweger im Stich und schifften sich ein. Erst daraufhin streckten auch diese verbittert die Waffen.

Am 6. Mai wurden Grong, Namsos und Mosjoen von unseren Truppen genommen. Von dort aus bahnten sich nunmehr Gebirgstruppen im Kampf mit norwegischen und englischen Bataillonen und dem ausserordentlich schwierigen Gelände den Weg bis nach Fauske und Bodoë, das, über 500 Kilometer von Drontheit entfernt, am 1. Juni erreicht wurde.

Damit war die nördlichste Basis gewonnen, von der aus über völlig wegeloses und hochalpines Gelände der bedrängten Gruppe Narvik auch zu Lande die notwendige Hilfe gebracht werden sollte. Diese war inzwischen von einer fast sechsfachen Überlegenheit, von See aus, in den beiden Flanken und im Rücken angegriffen worden. Engländer, französische Alpenjäger, polnische Gebirgsschützen und starke Teile der norwegischen sechsten Division versuchten die schwachen deutschen Kräfte einzukesseln und zu vernichten.

Wohl mussten die Küstenstellungen – und am 28. Mai auch die Stadt Narvik – aufgegeben werden, aber in den Bergen beiderseits des Rombakken-Fjords und an der Erzbahn konnte der Feind den Widerstand dieser stahlharten Truppen und den unbeugsamen Willen ihres vorbildlichen Führers nicht brechen.

So hielten sie stand, einzig und allein durch die Luftwaffe unterstützt, mit allem Notwendigen nur spärlich versorgt und durch abgesetzte Gebirgs- und Fallschirmjäger ergänzt und verstärkt, immer wieder durch Gegenangriffe sich Luft schaffend, bis die deutschen Kampfverbände von ihren weit nach Norden vorgetriebenen Flugplätzen aus die Verluste der feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe bis ins unerträgliche steigerten.

Da erst gab der Feind auch dieses letzte Stück norwegischen Bodens auf. In seinen Rückmarsch stiessen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte und vernichteten den Flugzeugträger «Glorious» mit seinen bei-

den Begleitern und Transport- und Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von fast 30'000 BRT.

Zu Lande wurden Narvik und Elvegardsmoen wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deutschen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist seitdem zu Ende.

Sein besonderes Gepräge erhält er als eine Wehrmachtoperation, die in bisher unbekanntem Ausmasse Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einheitlicher Führung zum taktischen Einsatz brachte.

Die Kriegsmarine

hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegendem Einsatz von Schiffen und Besatzungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte, eine Landungsoperation in den durch zahlreiche schwere Küstenbatterien geschützten Häfen teils erzwungen, teils überraschend durchgeführt.

Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung von rund 2,3 Millionen BRT die Masse der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubs in ununterbrochenem, dichtem Seeverkehr nach Norwegen übergeführt. Das geschah trotz andauernder Flankenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher feindlicher Unterseeboote.

An dem Gelingen dieses Massentransportes waren – gestützt auf die grösseren Einheiten – besonders unsere Torpedo-, Minensuch- und Minenräumboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitfahrzeuge und Vorpostenboote in Tag- und Nachtdienst und in engem Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt.

Der Erfolg ist umso höher zu bewerten, als die zum Teil der englischen Küste gegenüberliegenden Zielhäfen dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Kattegatts und des Skagerraks passiert werden mussten. Handelsschiffsbesatzungen haben in wochenlangen Fahrten mit der gleichen freudigen Opferbereitschaft wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich leichte Seestreitkräfte, an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Narvik an Land gesetzte Marine-Abteilungen in hervorragender Waffenbrüderschaft an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu zugefügte Batterien stark gesichert.

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei:

- 1 Flugzeugträger,
- 1 Kreuzer,
- 10 Zerstörer,
- 1 Unterseebootjäger,
- 19 Unterseeboote, zusammen rund 65'000 Tonnen, ferner:
 - 1 Transportschiff und 1 Tanker mit insgesamt 29'100 Brutto-Register-Tonnen.

Weiter wurden

- 11 norwegische Kriegsschiffe vernichtet,
- 2 Küstenpanzerschiffe,
- 3 Zerstörer,
- 7 Minenleger,
- 2 Minensuchboote,
- 41 Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

Die Luftwaffe

erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserer Kriegsmarine zahlenmässig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereinsamt ohne jede Land- und Seeverbinding kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen.

Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, dass keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann. So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die an der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung auf und abstehenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegun-

gen, sei es zur Landung bei Namsos oder Andalsnes oder beim Abtransport von dort, fügte sie ungeheure Verluste bei.

Ihr stolzester Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet von Namsos. Die rasche Besitznahme von Oslo und Stavanger schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandtruppen möglich. Kampf- und Sturzkampfflieger erschütterten die Besatzungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslo-Fjord und in Kristiansand und beschleunigten deren Übergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen, und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbindungen und störte den Nachschub.

Bevor die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor keinen noch so grossen Schwierigkeiten bei der Neuanlage von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Dass der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den grossen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wider. Es wurden vernichtet:

87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Ofoten-Fjord und am 8. Juni im Nordmeer versenkt wurden,

28 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe mit etwa 90'000 t,

71 Handelsschiffe mit etwa 280'000 t.

Ausserdem wurden

80 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, sowie 39 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Das Heer

Die Divisionen des Heeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen zerschlagen, gefangengenommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen.

Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften:

gefallen: 1'317,

verwundet: 1'604.

Auf Seetransport oder sonst vermisst: 2'375.

Die Kriegsmarine hat

3 Kreuzer,

10 Zerstörer,

1 Torpedoboot,

6 Unterseeboote und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren.

Die Luftwaffe büsste 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein;

27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Grossdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Flankenstellung gegenüber Englands Ostküste.»

Der Verlauf der norwegischen Aktion musste die Alliierten umso empfindlicher treffen, als sie des Erfolges von Anfang an gewiss zu sein glaubten und sich davon den «Anfang vom Ende» Deutschlands und nicht zuletzt eine entschlosseneren Stellungnahme der Neutralen zugunsten der Westmächte versprochen hatten. Nun war das Gegenteil eingetreten. Abermals fand sich ein kleiner Staat, der sich auf ihre Seite gestellt hatte, preisgegeben, und zwar diesmal unter erschwerenden Umständen, die britische Waffenehre war betroffen, nicht nur durch die Niederlage im Felde, sondern mehr noch dadurch, dass der schwache Verbündete im Kampf und dazu heimlich nn Stich gelassen worden war. Der Divisionschef der norwegischen Truppen im Steinkjer-Abschnitt hat diesen Verrat in einem Tagesbefehl an seine Truppen in diesen bitteren Worten festgestellt:

«Da England und Frankreich aus unbekanntem Gründen den Versuch aufgegeben haben, uns in unserem Kampf zu unterstützen und in der Nacht auf Freitag (3. VI.) ohne Warnung ihre Truppen von

Namsos zurückzogen, stehen wir heute allein da.

Die Gesamtzahl der deutschen Truppen hat uns bereits an den beiden Flanken und im Rücken umgangen, und zwar auf der Linie, die die englischen und französischen Truppen halten sollten. Ohne die Möglichkeit gelassen, dass uns Hilfe von aussen gebracht wird, allein und mit Munition nur für einen Tag versehen, ohne Luftwaffe, ohne Luftabwehr und ohne andere notwendige Waffen, würde weiterer Kampf nur zur totalen Vernichtung ohne das geringste militärische Ziel führen. Ich habe deshalb dem deutschen Kommando vorgeschlagen, Waffenruhe eintreten zu lassen.

Es war unbegreiflich von dem englischen Oberkommandanten, den Rücken meiner Truppen zu entblößen, ohne mich zu warnen, so dass ich von der einzig möglichen Rückzugslinie auf Mosjoen abgeschnitten bin.»

Die Neutralen, auf welche die englische Expedition einen Einfluss auszuüben bestimmt war, hielten mit ihrem Urteil nicht zurück.

Die Schweizer «Weltwoche» vom 10. Mai schreibt:

«Man landete zu spät einige Territorialbataillone ohne entsprechende Bewaffnung. Die Leute haben sich gut geschlagen, aber sie konnten naturgemäss nichts ausrichten, nachdem die Deutschen ihre schweren Waffen ausgeladen und mit militärisch richtigem Wagemut sofort offensiv in Bewegung gesetzt hatten.

Dann zogen sich die Engländer auf ihre Schiffe zurück, überliessen die Norweger, die sich brav und in schwierigster Lage zur Wehr setzten, sich selbst und verkündeten, man würde an einer anderen Stelle Norwegens wieder landen. Das sind in Summa Vorkommnisse, die, in früheren Zeiten wenigstens, ein englischer Premier nicht im Amte überlebt hätte.

Und nun geht der militärische Dilettantismus weiter. Man meldet aus Narvik, dass es da nicht so einfach sei, es gebe Schneestürme, und der Krieg werde dort den Charakter des Stellungskrieges annehmen. Notabene: es sind im Ganzen 3'000 bis 4'000 Deutsche dort, auf einem normalerweise verlorenen Posten. Ein verstärktes

Infanterieregiment, dessen man nicht Herr wird! Und nun die Schneestürme! Sie scheinen nicht so schlimm zu sein; denn sie hindern die Deutschen nicht, mit schweren Transportflugzeugen ihre Kameraden in Narvik zu versorgen und neue Kräfte dorthin zu senden. Wir sind der Überzeugung, dass dieser Stellungskrieg trotz Schneestürme in dem Moment zu einem sehr energischen deutschen Angriff werden wird, in dem die Deutschen auch nur einigermaßen gleiche Kräfte in Narvik haben werden. Und das wird sehr bald sein. Dass der norwegische Widerstand südlich Narvik zusammenbricht, ist selbstverständlich. Die tapferen kleinen Guerillaunternehmungen einzelner norwegischer Truppenteile, die lokale Erfolge haben, beeinflussen nicht das strategische Gesamtbild. Mit Verbitterung müssen diese Leute zugesehen haben, wie die Engländer abgefahren sind, mit unbeschreiblicher Verbitterung muss der tüchtige alte norwegische Hauptmann, der Hegra vorbildlich gut verteidigt hat, sein kleines Fort übergeben haben, da kein Mensch ihm half.

Das sind moralische Niederlagen, die unendlich schwer wiegen.»

Aber auch in der englischen Presse wurden Stimmen laut, welche die Grösse des Misserfolges zugaben. J.L. Garvin zog im «Observer» vom 5. Mai eine schonungslose Bilanz. «Ungleich der Tschecho-Slowakei und Polen», schreibt er, «lag Norwegen im Bereich der Seemacht, die Militärtransporte schützen konnte. Als Norwegen angegriffen wurde, gaben wir unser Wort, ihm mit unserer ganzen Kraft zur Seite zu stehen. Die Welt wartete atemlos, was dieses Versprechen bedeuten würde. Es war für uns alle ein Hochgefühl, als Kriegsministerium und Admiralität Mitte April in zehn Worten bekannt gaben: «Britische Truppen sind jetzt an verschiedenen Stellen in Norwegen gelandet.» Wir erfuhren bald, dass die alliierten Truppen von Namsos auf der einen Seite von Drontheim, und von Andalsnes im Romsdal auf der anderen Seite Besitz ergriffen hatten. Das wurde als der Beginn einer langen, ingrimmigen Anstrengung aufgefasst. Diesmal, sagte man, gibt es kein Aufgeben und kein Zurück.

In vierzehn Tagen war der ganze Versuch, wie er ursprünglich geplant war, gescheitert. Wir kennen kein Gegenstück zu diesem Zusammenbruch einer militärischen Aktion gleich einem Kartenhaus.»

Und im «Sunday Express» vom gleichen Tage stehen die ahnungsvollen Worte: «Es ist mehr als deutlich, dass die Deutschen die ungeheure Bedeutung des Zeitfaktors im norwegischen Krieg begriffen haben, und es ist eine mindestens offene Frage, ob die, welche für das Schicksal der alliierten Länder verantwortlich sind, begriffen haben, dass der Krieg heute ein weit schnelleres Tempo hat als selbst 1914-18; oder, wenn sie es begriffen haben, ob sie die Fähigkeit zu schnellen Entscheidungen und schnellem Handeln besitzen, wie sie erforderlich sind, um den Schachzügen eines so dynamischen Gegners wie des nationalsozialistischen Deutschlands zu begegnen.»

Es vergingen nicht viele Tage, ehe diese Frage auf den Schlachtfeldern im Westen ihre eindeutige Beantwortung fand.

*Die erste Veröffentlichung
des Generalstabes über den Polenfeldzug*

Kampferlebnisse aus dem Feldzug in Polen 1939

Nach Schilderungen von Frontkämpfern

*Herausgegeben vom Generalstab des Heeres
Kriegswissenschaftliche Abteilung*

Gebunden R M 1,80

Der Generalstab des Heeres vereinigt in diesem Buche persönliche Berichte von Frontkämpfern über Kampfgeschehen und Gefechtsvorgang im Feldzug von Polen 1939, der besonders reich war an Beispielen vorbildlicher soldatischer Haltung. Die hier geschilderten Taten werden in den Mitkämpfern die Erinnerungen an die eigenen Erlebnisse und sind zugleich dem jungen Soldaten Lehre und Beispiel. Doch zu größerem ist das Werk bestimmt: es verdient,

das wahre Volksbuch vom Feldzug in Polen

genannt zu werden. Was tapferes Draufgängertum im Angriff, zähes Aushalten in der Verteidigung und rastlose Kühnheit in der Verfolgung neben soldatischem Können erreicht hat, spricht hier unmittelbar zum ganzen Volke. Ihm sind die Taten seiner Soldaten die stolze Freude.

Panzer packen Polen

*Gesammelt von Dr. jur. Rurt Bernhard,
Oberstleutnant im Oberkommando des Heeres*

Mit einem Geleitwort von Generalmajor von Schell

Kartonierte R M 1,80

In diesen spannenden Kampferlebnissen von Soldaten der Panzer-Regimenter, Panzer-Abwehrabteilungen, Radschützen-Verbände und Aufklärungseinheiten wird der Krieg so geschildert, wie er wirklich war. Hier wird wieder das stolze Wort bestätigt, daß der deutsche Soldat der beste der Welt ist. Diese Schilderungen aus den unmittelbaren Kampferlebnissen heraus sind nicht nur eine bleibende Erinnerungsgabe für jeden Angehörigen unserer Wehrmacht, der den Polenfeldzug mitgemacht hat, sondern bietet jedem Deutschen einen Lesestoff, der zu den spannungreichsten und eindruckvollsten unserer Kriegsliteratur zählt.

VERLAG E. S. MITTLER & SOHN · BERLIN SW 68

Vom gleichen Verfasser ist kürzlich erschienen:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt . . .

Wahrheit und Lüge
über den September-Feldzug 1939

Auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt von Werner Picht

Kartonierte RM 1,50

Glaubst Du an ausländische Zeitungen und Rundfunkmeldungen? Dann lies diese Schrift! Sie sagt Dir, was das Ausland über die Kriegshandlungen des September 1939 berichtete.

Es kann nichts Lehrreicherer und Überzeugenderes geben als diese Gegenüberstellung, die mit einem Schlag die englisch-französisch-polnische Lügentalität enthüllt und in ihrer ganzen jämmerlichkeit zeigt. Hier Lüge, plump, aufdringlich, wortreich, dort Wahrheit, sachlich, ruhig, knapp. Und legt man dieses Bändchen endlich kopfschüttelnd aus der Hand, dann bedarf es keines Beweises mehr, wie wir auch in aller Zukunft den Propagandakrieg England-Frankreichs einzuschätzen haben.

(Weichsel-Zeitung)

Die Wirkung, die Werner Picht mit dieser Gegenüberstellung ohne ein einziges Wort des Kommentars erreicht, ist ungeheuer. Dieses Büchlein sollte man jedem Besserwisser einmal unter die Nase halten. Es ist ein Zeitdokument und eine zündende Kampfschrift zugleich.

(NS-Tageszeitung, Zwickau)

Theo von Jasta

Major im Oberkommando der Wehrmacht

Der Großdeutsche Freiheitskrieg

Bisher sind folgende Hefte erschienen:

Der Feldzug in Polen 1939

Mit 4 Skizzen und 1 Karte
vom Gesamtverlauf des Polnischen Feldzuges

Kartonierte RM 1,20

Der Verfasser hat aus den Heeresberichten und sonstigen amtlichen Veröffentlichungen ein Bild geformt, aus dem nicht nur der Verlauf der Operationen, sondern auch die überragende Glanzleistung dieses Feldzuges der 18 Tage in anschaulicher Weise zu dem Leser spricht.

Das Buch bietet jedem die Möglichkeit, sich einen ersten deutlicheren Überblick über diesen so glänzend verlaufenen Feldzug zu verschaffen. Der billige Preis und die gute Kartenausstattung werden der Schrift eine große Verbreitung verschaffen.

(Militär-Wochenblatt)

Der Kampf gegen England und Frankreich im Jahre 1939

Umfang 140 Seiten Text mit 20 Abbildungen auf Tafeln

Kartonierte RM 1,80

Das Heft bringt den gesamten Kriegsverlauf im Westen vom Kriegsbeginn bis Ende 1939 zur Darstellung. Der in ihm behandelte Abschnitt wird um so stärkere Beachtung hervorrufen, als über ihn bisher noch keine geschlossene Schilderung erschienen ist. Der Verfasser gibt auf Grund amtlichen Materials eine authentische Darstellung, die durch ihre übersichtliche Anordnung die schnellste und beste Orientierung bietet. Ebenso wie das kürzlich erschienene erste Heft über den Polenfeldzug, wird dieses neue Heft beifällige Aufnahme in weitesten Kreisen unseres Volkes finden und zum willkommenen Lesestoff an der Front und in der Heimat werden.

Das dritte Heft, das sich bereits im Druck befindet, wird die Schilderung des Kriegsverlaufs von Beginn 1940 bis Anfang Mai, also einschließlich der Norwegen-Kämpfe, enthalten.

VERLAG E. S. MITTLER & SOHN · BERLIN SW 68

Die Deutsche Kriegsflotte

Entwicklung und Gegenwart

Herausgegeben vom Reichsbund Deutscher Seegelung

Bearbeitet von A. von Goerne und J. Tragdorf

Mit 56 Übersichtszeichnungen

von Adalbert von Goerne und Erich Groner sowie 38 Photos und 3 Bildtafeln

Kartoniert RM 2,—

Das deutsche Volk sieht mit Stolz auf die Taten seiner Kriegsmarine, die im blitzschnellen, heldenhaften Einsatz dem Gegner schwere Verluste zufügen. Dem Wunsche vieler Volksgenossen, mehr über das Wesen und die Taten der Kriegsmarine zu erfahren, kommt der Reichsbund Deutscher Seegelung durch Herausgabe dieser Schrift, die von zwei hervorragenden Sachkennern bearbeitet wurde, nach. Hier wird in anschaulicher, durch zahlreiche Bilder und Skizzen unterstützter Darstellung ein Bild von der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stand unserer Kriegsflotte gegeben. Das Buch wird in allen Kreisen des deutschen Volkes sehr begrüßt werden.

Kriegsereignisse zur See 1939-1940

Von

Konteradmiral Carl Tagert

Mit zahlreichen Kartenstizzen

Kartoniert etwa RM 1,— (Im Druck)

Die Heldentaten unserer Kriegsmarine, die der deutschen Flagge bereits unvergänglichen Ruhm erwarben, und die Freund und Feind die höchste Bewunderung abnötigten, werden in dieser fesselnden Schrift von sachkundiger Feder beschrieben. Der Verfasser schildert zusammenhängend, lebendig und anschaulich die Kriegsereignisse zur See und die Tätigkeit unserer Flotte auf allen Meeren bis einschließlich Ende Mai 1940. Die Tatsache, daß diese Neuerscheinung wohl das erste Werk ist, das den Verlauf des Seekrieges im Zusammenhang behandelt, gibt ihm einen besonderen Wert als Nachschlagemittel und als Erinnerungsgabe.